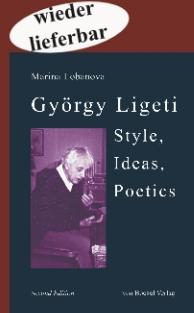


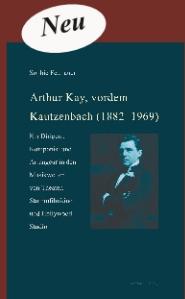
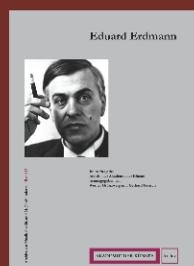
von Bockel Verlag

2026

Titel-Listen, Schwerpunkte, Aktuelles



Aus der Schriftenreihe
*Archive zur Musik des
20. und 21 Jahrhunderts*
der
Akademie der Künste,
Berlin. ==>



<==> deutsch und englisch:
Über den Komponisten Arthur
Kay/Kautzenbach (1882–1969),
von Sophie Fetthauer.

Aus unserer Ecke von und über
Kurt Hiller (1885–1972) ==>



von Bockel Verlag · Wernershagener Weg 50 · 24537 Neumünster
Mehr Infos: www.bockelverlag.de · Mail: info@bockelverlag.de

VON BOCKEL VERLAG

2026

TITEL-LISTEN, NEUES UND AKTUELLES

* * * *

Inhalt:

Musikwissenschaft – Infos zu Einzeltiteln, Neues & Aktuelles	4
Publikationen aus der Akademie der Künste, Berlin	4
2026 neu: Über den Wiener <i>Orpheus Trust</i> 1996–2006	4
Über den Komponisten Gerd Kühr	5
Über den Komponisten und Pianisten Eduard Erdmann (1896–1958)	6
Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Schriftenreihe. Hg. von Werner Grünzweig	8
Neu: Reiner Kontressowitz über das Werk des Komponisten Friedrich Goldmann (1941–2009)	9
Frank Schneider über Friedrich Goldmann	11
Ein Leben für NEUE MUSIK: Frank Schneiders Memoiren	12
Neu 2025 – auf Englisch: Über den Filmkomponisten Arthur Kay (1882–1969)	13
Die Monographie über Arthur Kay / Kautzenbach auf Deutsch (2023):	14
2024 erschienen: Briefe aus dem Musik-Exil Shanghai	15
Weitere Titel von Sophie Fetthauer	16
Aus der Schriftenreihe <i>Musik im „Dritten Reich und im Exil“</i>	18
Schriftenreihe: Musik im „Dritten Reich“ und im Exil. Hg. von Peter Petersen	21
Aus der Schriftenreihe: Verdrängte Musik	23
Kolja Lessing über Ignace Strasfogel	23
Gideon Klein (1919–1945)	24
Schriftenreihe: Verdrängte Musik. NS-verfolgte Komponisten und ihre Werke. Hg. im Auftrag von musica reanimata von Albrecht Dümling	25
Marina Lobanovas Buch über György Ligeti wieder erhältlich [auf Englisch]	27
Marina Lobanova über Nikolaj Roslawez (1881–1944)	28

Marina Lobanova über Alexander Skrjabin	29
Titel von Joachim Kremer (Auswahl)	30
N e u 2 0 2 5 : Joachim Kremer über Französische Musik zwischen 1871–1920	30
Musik der frühen Neuzeit. Studien und Quellen zur Musikgeschichte des 16.–18. Jahrhunderts Schriftenreihe, Hg. von Joachim Kremer	34
Musik und Krieg 1460–1600	35
Mikrofone / Manfred Stahnke	36
Hermann Keller (1945–2018)	38
Zum Werk des Komponisten Clytus Gottwald	39
Frau / Musikberuf. Die Gesangspädagogik: Lula Mysz-Gmeiner (1876–1948)	40
Der Komponist Mikis Theodorakis (1925–2021)	41
Titelliste Musik und Musikwissenschaft	42
Geschichte, Literatur- und Kulturwissenschaften	48
Titelliste – Literatur	50
Von und über Kurt Hiller (1885–1972)	51
Neu: Zu Kurt Hillers Pazifismus	51
Kurt Hiller und die Künste	52
Kurt Hiller — Briefe	53
Bücher über Kurt Hiller	54
Werke Kurt Hillers im Neudruck	55
Als Papierbuchverlag im digitalen Zeitalter	56

von Bockel Verlag

Wernershagener Weg 50 – 24537 Neumünster/Holstein

Telefon & Telefax 04321 – 334 1664

URL: www.bockelverlag.de

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder: bestellung@bockelverlag.de

Im Internet sind unsere Titel auch erhältlich über: www.booklooker.de

People outside of Europe who are interested in purchasing can order via:

www.booklooker.de

Musikwissenschaft – Infos zu Einzeltiteln, Neues & Aktuelles

Publikationen aus der
Akademie der Künste, Berlin

2026 neu: Über den Wiener Orpheus Trust 1996–2006

Zeit, die Spuren zu sichern.

Der Verein Orpheus Trust 1996–2006.

Im Auftrag der Akademie der Künste,
Berlin, hrsg. von Primavera Driessen

Gruber und Werner Grünzweig,

196 S., ISBN 9783956750502,

29,80 EURO (= Reihe *Archive zur Musik
des 20. und 21. Jahrhunderts*, Bd. 17)

Zeit, die Spuren zu sichern
Der Verein Orpheus Trust 1996–2006



Im Auftrag der
Akademie der Künste, Berlin,
herausgegeben von
Primavera Driessen Gruber
und Werner Grünzweig

AKADEMIE DER KÜNSTE

Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts – Band 17

vergessener Kunst“ und seiner Sammlungen. Es war die erste Einrichtung in Österreich, die systematisch Leben, Arbeit und Werk der von den Nationalsozialisten verfolgten und vertriebenen Musikerinnen und Musiker erforschte, dokumentierte und in das öffentliche Bewusstsein der Republik Österreich zurückholte. Zehn Jahre lang hat der Verein diese Anliegen mit vereinseigener Forschung, in über 250 Veranstaltungen (Konzerten, Symposien) und mit breitewirksamen Vermittlungsprogrammen in die Öffentlichkeit getragen (Ausstellungen, Schulprojekten, Hörstationen). Ohne Unterstützung durch die konservative Politik in Österreich musste der Orpheus Trust seine Arbeit schließlich einstellen. Seine Bestände übergab er dem Musikarchiv der Akademie der Künste in Berlin.

Die Initiatorin des Orpheus Trust, Primavera Driessen Gruber, schildert die Bandbreite an Aktivitäten, beschreibt die Erfolge, die der Verein für sich verbuchen konnte und berichtet über die Bestände des Vereins.

Die ehemalige Mitarbeiterin des Vereins Sabine Reiter stellt die Klanginstallation „Orpheus.Klangwege“ in den Kontext der Erinnerungskultur.

Vorstandsmitglied und Joseph-Roth-Herausgeber Heinz Lunzer beschreibt den Umgang mit dem Nachlass des Entertainers Fritz Spielmann.

Vater und Sohn Dombrowski (Musikologe, Judaist und Musiktherapeut) lassen das Symposium zu Leben und Werk der Komponistin und Musiktherapeutin Vally Weigl aufleben.

Der Gründungsvorsitzende und Musikologe Reinhard Kapp blickt auf zehn Jahre Orpheus Trust zurück.

Der Pianist Claus-Christian Schuster (ehemals Altenberg Trio) stellt Gedanken über den Umgang mit verfolgten MusikschaFFenden zur Diskussion.

Das Buch dokumentiert die Geschichte des Vereins „Orpheus Trust – Verein zur Erforschung und Veröffentlichung vertriebener und

Über den Komponisten Gerd Kühr

Gerd Kühr

Im Auftrag des Archivs der Akademie der Künste hrsg. von Werner Grünzweig,
176 S., ISBN 978-3-95675-047-2,
29,80 EURO
(= Reihe *Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts*, Bd. 16)



Der 1952 in Kärnten/Österreich geborene Gerd Kühr studierte zunächst in Salzburg am Mozarteum und an der Universität, später an unterschiedlichen Orten Dirigieren bei Sergiu Celibidache und in Köln an der Hochschule für Musik und Tanz Komposition bei Hans Werner Henze.

Seinen internationalen Durchbruch erlebte er 1988 während der ersten Münchener Biennale mit der Oper *Stallerhof* nach dem gleichnamigen Stück von Franz Xaver Kroetz. Ab 1992 war er Professor für Komposition, zuletzt an der Kunsthochschule in Graz.

Als Komponist gilt seine größte Aufmerksamkeit bis heute den großen Besetzungen und dem Musiktheater – nach *Stallerhof* entstanden noch drei weitere Opern. Es ist nicht nur die Arbeitsweise und die Möglichkeit, zu Fragen der heutigen Gesellschaft Stellung nehmen zu können, die ihn an dieses Genre bindet, sondern generell die Möglichkeit, künstlerische Fragen im Team lösen zu können. Während ein Komponist seine Arbeit in der Konzentration auf sich selbst verrichtet, muß er sich, wenn er für das Musiktheater schreibt, nicht nur auf die Kommunikation mit dem Librettisten einlassen, sondern später mit dem gesamten Opernapparat, vom Dirigenten bis zum Regisseur. Kührs Texte lassen nachvollziehen, welche Fragen sich in seiner Tätigkeit stellen. In der Pandemie-Zeit erlangte der Komponist Aufsehen auf dem digitalisierten Globus mit seiner *Corona Meditation*, die am 30. April 2020 von Graz aus unter Zuschaltung von 58 Pianistinnen und Pianisten aus aller Welt im Internet uraufgeführt wurde.

2023 wurde Kühr für sein Werk mit dem Großen Österreichischen Staatspreis geehrt.
Kühr lebt und komponiert in Graz und Berlin.

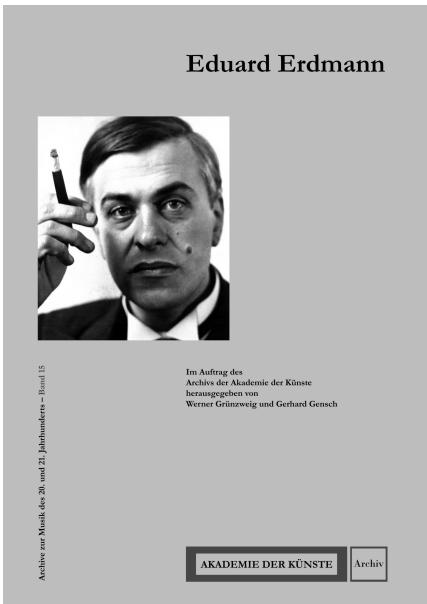
Neben einem ausführlichen Interview Werner Grünzweigs mit Gerd Kühr und einer Inventarübersicht über das Gerd-Kühr-Archiv enthält der Band wesentliche Texte des Komponisten.

Das von Werner Grünzweig sorgfältig erstellte „Inventar der Musikalien im Gerd-Kühr-Archiv“ (S. 157) gibt dem Buch ein solides Fundament. Die Gestaltung des Buchumschlages und die graphische Anlage des gesamten Innenteils ist ein ästhetisch anspruchsvolles Ergebnis. Wer sich für neue Musik und Musikgeschichte um 2000 mit all seinen Facetten interessiert, dem ist dieses Buch ein wertvoller Fundus.

Reiner Kontressowitz in einer Besprechung,
Leipzig, Juli 2025

Über den Komponisten und Pianisten Eduard Erdmann (1896–1958)

Eduard Erdmann,
im Auftrag des Archivs der Akademie der
Künste hrsg. von
Werner Grünzweig und Gerhard Gensch.
212 S., ISBN 978-3-95675-024-3,
24,90 Euro
(= Reihe *Archive zur Musik des 20. und 21.*
Jahrhunderts, Bd. 15)



Der aus Lettland stammende Komponist und Pianist Eduard Erdmann (1896–1958) avancierte zu einem wirkungsreichen Förderer zeitgenössischer Musik (u.a. 1921–23 Juror in Donaueschingen). 1914 kam er nach Berlin, wo er Klavier und Komposition studierte. 1923 zog Erdmann nach Langballigau an die Flensburger Förde. Der „Riese von Gestalt“ (Krenek) legte in seinem Haus eine legendenumwobene Gelehrtenbibliothek an und lebte hier mit Frau Irene und 4 Kindern ungeachtet bürgerlicher Konventionen.

Erdmann war Schüler Heinz Tiessens. Ihn verband eine Freundschaft mit Ernst Krenek und Artur Schnabel. Als Komponist schrieb er überwiegend Orchesterwerke. Von 1925 bis 1935 war er Professor in Köln.

Durch die NS-Zeit lavierte sich Erdmann im Spannungsfeld von Protest (1935 kündigte er in Köln wegen Repressalien gegen jüdische Kollegen) und Anpassungszugeständnissen (1937 formeller Beitritt zur NSDAP, um als Pianist weiter konzertieren zu können). Seine Werke erhielten Aufführungsverbot. Erst nach der Befreiung Deutschlands komponierte Erdmann wieder. 1950 folgte Erdmanns Ruf als Professor an die Musikhochschule Hamburg, wo er bis zu seinem Tod lehrte.

Die Akademie der Künste bewahrt den Nachlaß Erdmanns in Berlin auf. Das jetzt vorliegende Buch – Band 15 der vom Musikarchiv der Akademie herausgegebenen Schriftenreihe *Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts* – enthält neben Beschreibungen der Nachlaßbestände die Beiträge ausgewiesener Erdmann-Spezialistinnen und -Spezialisten.

Autorinnen und Autoren: Jobst von Berg, Valeska Bertoncini, Anne Fritzen, Lolita Fürmane, Gerhard Gensch, Julia Gläzel, Werner Grünzweig, Matthias Henke, Baiba Jaunslaviete, Horst Jordt, Josef Müller-Marein, Reiner Niehoff, Christoph Schlüren, Hans Heinz Stuckenschmidt.

Der von Werner Grünzweig und Gerhard Gensch im Auftrag des Archivs der Akademie der Künste herausgegebene Band über Eduard Erdmann (1896–1958) beruht auf ausgewählten Beiträgen aus fünf Symposiumen der Eduard-Erdmann-Gesellschaft, die von 2013 bis 2017 stattfanden. Das Beachtenswerte dieser Zusammenarbeit ist die Fülle von authentischem Material wie Briefkorrespondenz, Faksimiles, Zitate aus Presseberichten, Bilder und Notenbeispiele und Inventar der Musikalien aus dem Nachlass des Komponisten, das den beteiligten Autoren als Interpretationsbasis dient.

Maria Kostakeva, in: Das Orchester 03/2019

Werner Grünzweig:
Wie entsteht dabei Musik?
Gespräche mit sechs Komponisten und
einer Komponistin über ihre Studienzeit.
200 S., ISBN 978-3-95675-026-7,
19,80 Euro



Der Band enthält sieben Interviews, die der Musikwissenschaftler Werner Grünzweig führte. Er befragte eine Komponistin und sechs Komponisten, die heute im Musikleben einen internationalen Ruf haben, zu deren einstigen Ausbildungswegen: Peter Ablinger, Orm Finnendahl, Georg Friedrich Haas, Hanspeter Kyburz, Bernhard Lang, Isabel Mundry und Enno Poppe.

Diese Komponisten studierten zu unterschiedlichen Zeiten und bei unterschiedlichen Lehrern. In einem Punkt besitzen sie aber eine Gemeinsamkeit: Wesentliche Impulse erhielten sie durch den 1937 geborenen Komponisten und Musikwissenschaftler Gösta Neuwirth: die einen an der Musikhochschule in Graz, die an-

deren an der Hochschule der Künste Berlin, wo Neuwirth von 1982–2000 Professor im Fach „Geschichte der Musiktheorie“ war. Obwohl er niemals eine offizielle Kompositionsklasse betreute, muß Neuwirth dennoch zu den einflußreichsten Kompositionslern seiner Zeit gerechnet werden. Am Rande seiner offiziellen Lehrveranstaltungen fanden die Studierenden in ihm den idealen Ansprechpartner für ihre eigenen kompositorischen Arbeiten. Die Interviewten schildern, welches Spannungsfeld ihre Auseinandersetzung mit Neuwirths kompositorischem Ansatz zum Musikdenken der jeweils offiziellen Lehrer eröffnete.

Georg Friedrich Haas, der heute an der Columbia University in New York unterrichtet, schätzt seinen Lehrer folgendermaßen ein: „...Rückwirkend, glaube ich, kann man schon sagen, daß Gösta Neuwirth einer der wichtigsten Kompositionslerner im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts war.“ Doch schränkt er mit kritischem Blick auf die heutige Situation der Hochschulen und Universitäten in Deutschland und Österreich ein: „...Wenn ich daran denke, wie heute der Unterricht reglementiert ist...: Gösta hätte heute keine Chance.“

Vor diesem Hintergrund versteht sich die vorliegende Interviewsammlung nicht nur als Zeugnis zur jüngeren Musikgeschichte, zur Würdigung Gösta Neuwirths und zur Beschreibung, was eine Ausbildung zum Komponisten bedeuten kann, sondern auch als indirekte Stellungnahme zu den Veränderungen der Studienbedingungen seit der Einführung des Bologna-Prozesses.

Wer die Interviews (...) aufmerksam liest, der erhält tiefe, zugleich lebendige und facettenreiche Einblicke, die einiges sagen über ästhetische Erziehung, über Psychologie und nicht zuletzt auch über ein bestimmtes Milieu namens Neue Musik. (...)

Torsten Möller in:
Neue Zeitschrift für Musik, 1/2020

**Archive zur Musik des
20. und 21. Jahrhunderts,
Schriftenreihe.**
Hg. von Werner Grünzweig

In Übereinstimmung mit ihren musikalischen Aktivitäten der letzten 100 Jahre beherbergt die Akademie der Künste im Musikarchiv überwiegend Sammlungen aus dem Bereich der Neuen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Der größte Teil stammt von Mitgliedern und Meisterschülern der Akademie oder aus deren Umfeld im internationalen Musikleben. Archive von aus Deutschland vertriebenen Komponisten und Komponistinnen sowie Bestände zur elektronischen und elektroakustischen Musik bilden weitere Schwerpunkte, ergänzt um Nachlässe von Interpretinnen und Interpreten, die zum Musikleben des 20. Jahrhunderts einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. In enger Verbindung mit der Neuen Musik stehen nicht zuletzt Nachlässe von Persönlichkeiten aus den Bereichen Musiktheorie und -publizistik, welche die Entwicklung der musikalischen Avantgarde oftmals über Jahrzehnte hinweg kritisch begleiteten.

In der Reihe „Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts“ präsentiert das Musikarchiv der Akademie der Künste, Berlin, seine Bestände und seine Arbeit. Seit 1997 sind folgende Bände erschienen: Gösta Neuwirth, Frank Michael Beyer, Hanns Eisler, Bernd Alois Zimmermann, Paul Dessau, Artur Schnabel, Boris Blacher, Peter Ronnefeld, Wolfgang Stresemann, H. H. Stuckenschmidt, Bálint A. Varga, Hans Zender, Alexander Goehr, Walter Zimmermann, Eduard Erdmann, Gerd Kühr, Orpheus Trust. Mehr Informationen im Internet auf der Homepage der Akademie der Künste:

<https://www.adk.de/de/archiv/publikationen/reihen/musik-des-20-21-jahrhunderts.htm>

Die Bände 1-14 erschienen in der Wolke Verlags GmbH, Hofheim am Taunus.

Ab Band 15 wird die Reihe vom Bockel Verlag betreut.

Hier sind bisher erschienen:

Band 15

Eduard Erdmann, im Auftrag des Archivs der Akademie der Künste hrsg. von Werner Grünzweig und Gerhard Gensch. 212 S., ISBN 978-3-95675-024-3, 24,90 Euro

Band 16

Gerd Kühr, im Auftrag des Archivs der Akademie der Künste hrsg. von Werner Grünzweig, 164 S., ISBN 978-3-95675-047-2, 24,90 EURO

Band 17

Zeit, die Spuren zu sichern. Der Verein Orpheus Trust 1996–2006, im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin, hrsg. von Primavera Driessen Gruber und Werner Grünzweig, 196 S., ISBN 9783956750502, 29,80 EURO



Neu: Reiner Kontressowitz über das Werk des Komponisten Friedrich Goldmann (1941–2009)

Reiner Kontressowitz:

Friedrich Goldmann – Unruhe 7.

Ödipus Tyrann. Kommentar • Herakles 5 •

R. Hot bzw. Die Hitze • Sonata a quattro •

... fast erstarnte Unruhe 1 ... • ... fast

erstarnte Unruhe 2 ... • ... fast erstarnte

Unruhe 3 ..., 296 S.,

ISBN 978-3-95675-049-6, 29,80 Euro

Reiner Kontressowitz

Friedrich Goldmann – UNRUHE 7

Ödipus Tyrann. Kommentar

Herakles 5

R. Hot bzw. Die Hitze

Sonata a quattro

... fast erstarnte Unruhe 1 ...

... fast erstarnte Unruhe 2 ...

... fast erstarnte Unruhe 3 ...

vom
Brockel
Verlag

Der Komponist Friedrich Goldmann (1941–2009) bewegte sich in unterschiedlichen Musikgattungen. Er erreichte ab Ende der 70er Jahre in Ost und West, wie international eine herausragende Reputation.

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit 7 Werken des Komponisten aus den Jahren 1969 bis 1995. Die Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft(en) war für ihn Anstoß ständiger Reibungen – sein Komponie-

ren ein immerwährender Rekurs auf den sozialen und politischen Alltag – oftmals inspiriert von literarischen Weggefährten wie durch die Texte seines Freundes Heiner Müller (1929–1995).

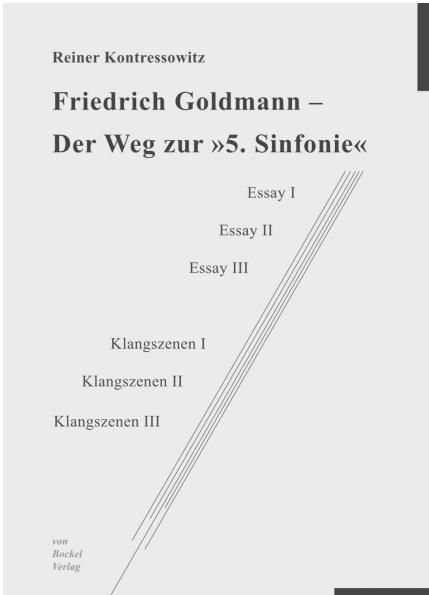
In unterschiedlichen Gattungen griff der Komponist Motive der griechischen Mythologie auf (1968/69 in „Ödipus Tyrann“ für Chor und Orchester sowie in der Fragment gebliebenen Kammeroper „Herakles 5“ aus dem Jahr 1970). Eine weitere Kammeroper entstand 1972–1974 mit „R. Hot bzw. Die Hitze“ nach der Vorlage „Der Engländer“ von Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792) und dem Libretto von Thomas Körner.

Hierauf konzentriert sich der jahrzehntelange Goldmann-Freund und Werk-Kenner Reiner Kontressowitz im ersten Teil seiner hier vorgelegten Analysen.

Der zweite Teil des Bandes enthält Kammermusikwerke für sechs, neun, zwölf und sechzehn Spieler. Kammermusik war für Friedrich Goldmann so etwas wie ein Laboratorium. In der „Sonata a quattro“ nutzt er den Raum als integralen Bestandteil und lässt die vier Gruppen in unterschiedlichen Kombinationen, d. h. verschiedensten Kommunikationskonstellationen, an unterschiedlichen Orten des Raumes spielen.

Der Zyklus ... *fast erstarnte Unruhe* ... 1, 2 und 3, aus der ersten Hälfte der 90er Jahre, entstand im Auftrag Frankfurter, Berliner und Dresdner Ensembles. Friedrich Goldmann experimentierte in diesen Kammermusikwerken mit bestimmten Klangstrukturen. Antinomien beschäftigten den enzyklopädisch gebildeten Komponisten und verursachten die schöpferische Unruhe in ihm. Seine Kommunikationsform „Komposition“ ist als eine Sendung von Botschaften zu verstehen. Seine Ambitionen zielen darauf ab, dass tradierte Formen durchaus Störungen verkraften, und dass es möglich ist, neue Symbole zu modellieren und zu implementieren und so den Übergang von Formstabilität und Instabilität in sich permanent veränderlichen Grenzen und auf sich selbst beziehende Qualitäten zu schaffen.

Reiner Kontressowitz:
Friedrich Goldmann – Der Weg zur »5. Sinfonie«. Essay I / Essay II / Essay III •
Klangszenen I / Klangszenen II /
Klangszenen III. 144 S., 2021,
ISBN 978-3-95675-034-2, 19,80 Euro



Neben den Vokalwerken und einem Bühnenwerk wurden vor allem Goldmanns Orchesterwerke und Kammermusiken überall auf der Welt gespielt; auch posthum: Das Londoner Philharmonia Orchestra würdigte beispielsweise Friedrich Goldmann anlässlich seines 75. Geburtstags in der Royal Festival Hall mit einem Portraitkonzert. Impulse setzte Goldmann für die Neue Musik – ebenso für die Ausbildung junger Komponisten/innen (unter ihnen: Enno Poppe, Helmut Oehring, Arnulf Herrmann, Steffen Schleiermacher, Charlotte Seither, Paul Frick, Olav Kröger, Ellen Hüning, Hanspeter Kyburz).

Reiner Kontressowitz, der ein Jahrzehnt lang als Lektor im Musikverlag, Freund und Musikwissenschaftler den Komponisten und sein Werk begleitete, stellt in dem vorliegenden Band zwei eminent wichtige Werkgruppen

vor. Aus den Jahren 1964 bis 1971 sind es die Essays I bis III – aus den Jahren 1990 bis 2003 die Klangszenen I bis III. Beide Gruppen sind zeittypische Zeugnisse des gesellschaftskritischen Komponierens.

Das Kombinieren unterschiedlicher Klangfelder und deren innere Bewegung und Dynamik hat bereits den jungen Friedrich Goldmann interessiert. Er beschäftigte sich in den 1960er Jahren mit dem Phänomen von Massenereignissen. Sein Augenmerk richtete sich auf Polaritäten innerhalb von Massenereignissen, die nicht mehr exakt ausnotiert sind. Sie spiegeln wider, dass auch ein aufführendes Orchester optisch deutlich macht, dass hier achtzig oder hundert Leute agieren, von denen mitunter jeder unter gewissen Voraussetzungen etwas anderes spielt.

Die drei „Klangszenen“ setzt Goldmann als zutiefst sinnlich geprägte Kompositionen in Szene. Es sind Klänge und Geräusche, bei denen uns der Komponist miterleben lässt, wie sie ihren Raum und die Form konstituieren. Das Erlebnis des Hörens ist das Erleben des Werdens und Wachsens einer Komposition. Vor dem Hintergrund einer eingehenden Werkanalyse rückt die Frage in den Blickpunkt, inwieweit die „Klangszenen“ als Basis für eine »5. Sinfonie« gesehen werden können, über die Goldmann sechs Jahre vor seinem Tod nachdachte.

Gratulation dem Autor und dem Verleger des gut gestalteten Bandes in übersichtlicher Gliederung. Möge diese Arbeit andere Autoren anregen, derart tiefgründig über die Kompositionskunst und deren Schöpfer zu schreiben.

Klaus Burmeister, in:
Die Musikforschung, H. 4, 2021

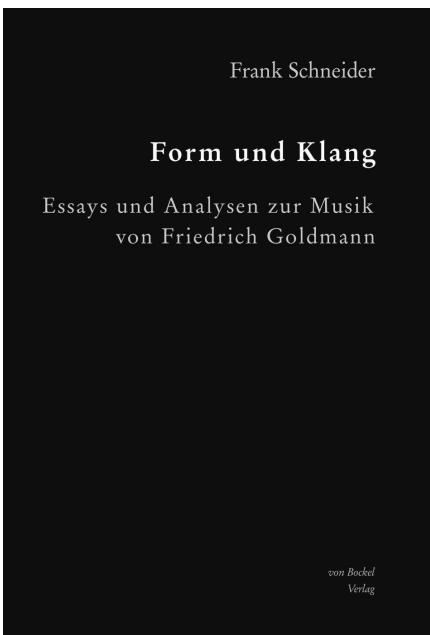
„Äußerst gründlich und Scharfsinnig werden die einzelnen Etappen nachgezeichnet, die sich später in ein Konzept zu einer fünften Sinfonie fügen (...) Hervorzuheben ist die Arbeit des Autors auch deshalb, weil sie einen wertvollen Beitrag zur DDR-Musikgeschichte liefert, die es dringend aufzuarbeiten gilt.“

Dominik Dungel, in:
Die Tonkunst, H. 4 2021, S. 487 f.

Frank Schneider über Friedrich Goldmann

Frank Schneider:

Form und Klang. Essays und Analysen zur Musik von Friedrich Goldmann.
Hrsg. von Reiner Kontressowitz und Gisela Schneider. 404 S., 2021,
ISBN 978-3-95675-029-8, 29,80 Euro



Als Friedrich Goldmann (1941–2009) zwei Jahrzehnte nach dem Mauerfall starb, wurde er landauf landab in den Medien mit der (west-)stereotypen Formel gewürdigt, dass er „einer der führenden Vertreter der zeitgenössischen Musik in der DDR“ gewesen sei. Bei seiner Trauerrede setzte Frank Schneider ein großes Fragezeichen hinter diese Floskel, suggeriert sie doch ein harmonisches Einverständnis zwischen dem Komponisten und jenem Staat. Sie vernachlässigt zudem Friedrich Goldmanns internationale Bedeutung für die Neue Musik. „Und während die Aussage zu Recht den Hauptteil seines Œuvres mit jener Zeit und

diesem Ort verbindet“, so Schneider, „unterschlägt sie doch die schlichte Tatsache, dass Frieder Goldmann sie zwanzig Jahre komponierend überlebte, ohne dass seine ästhetischen Überzeugungen und seine schöpferische Kraft sich ersichtlich gewendet hätten.“ Der Komponist Friedrich Goldmann war eine überragende Begabung. Er konnte sich seit den 1970er Jahren in der DDR gegen offizielle doktrinäre Kunstanschauungen durchsetzen. Das gilt insbesondere für Bereiche wie Sinfonik und Kammermusik. Dieser spezifischen Avantgarde eine legitimierende Stimme zu geben, hatte sich der Musikwissenschaftler Frank Schneider zur Hauptaufgabe seiner forschenden und publizistischen Arbeit gemacht. Zwischen 1970 und 1990 widmete er dem Schaffen Goldmanns bevorzugte Aufmerksamkeit und begleitete in persönlicher Nähe die Entstehung fast aller seiner Kompositionen. Zu ihnen verfasste Schneider zahlreiche Analysen. Mit der Berufung Schneiders zum Intendanten des Konzerthauses am Berliner Gendarmenmarkt, die von 1991 bis 2009 währte, pausierte dieser musikwissenschaftliche Schwerpunkt. Aber er konnte Friedrich Goldmann dreimal zu neuen Kompositionen für das Orchester des Hauses anregen. Die Besprechungen dieser Werke sind 2019/20 eigens für diese Textsammlung neu geschrieben worden. Dies gilt auch für *Die profundi* für großes Kammerorchester, das zwar als eines seiner radikalsten Werke schon 1977 entstand, aber vom Komponisten der Öffentlichkeit zu Lebzeiten vorenthalten wurde.

Der vorliegende Band vereint ältere Texte Schneiders – darunter bisher oft nur schwer zugängliche – mit neuen Werkbetrachtungen. Sie geben Zeugnis von allen Schaffensphasen des Komponisten.

„Es ist ein fesselndes, ein kreatives, ein sehr erkenntnisträchtiges Buch (...) Es ist ganz erstaunlich, wie hier die persönliche Nähe mit analytischer Distanz einhergeht und sich doch gegenseitig die Waage hält“

Rainer Pöllmann, in:
Deutschlandfunk Kultur, 27.4.2021

Ein Leben für NEUE MUSIK: Frank Schneiders Memoiren

Frank Schneider:

„*Wir, so gut es gelang, haben das Unsre getan*“. Fragmente aus einem Leben für Neue Musik.
548 S., Hardcover,
ISBN 978-3-95675-036-6, 48,00 Euro



Von Großerkmannsdorf (Sachsen) nach Berlin: Frank Schneider, Jahrgang 1942, DER Mentor für Komponisten Neuer Musik zu Ostzeiten – 17 Jahre Intendant am Berliner Konzerthaus zu „westlich“-vereinigten Westzeiten, stellt hier mit einem Funken (Selbst-)Ironie und vor der Folie seines persönlichen Wegs vier Schwerpunkte seines Lebens vor:

1. Man begegnet einer Sozial- und Bildungs geschichte im ländlichen Sachsen zur Zeit der frühen DDR; inbegriffen: Der 19jährige Dirigent beim Freiwilligen-Chor des Polizei-Kreisamtes Dresden-Mitte oder die Arbeit bei

der Kartoffelernte mit dem Kommilitonen Friedrich Goldmann.

2. Man schaut in einen Interna-Bericht der Avangarde-Komponisten-Szene und des Musiklebens der DDR, ob an der Humboldt-Universität, als Dramaturg an der Komischen Oper, bei Rundfunksendern oder (nach Promotion B in Greifswald) Professor an der Akademie der Wissenschaften.

3. Man erfährt von einer der wenigen Steilkarrieren eines „Ossies“ aus dem Kreis der 20.000 abgewickelten Wissenschaftler der DDR-Akademie (neben Thierse und Merkel): 1992 berief der Berliner Senat Frank Schneider zum Intendanten des *Konzerthauses* am Gendarmenmarkt und des Berliner Sinfonie-Orchesters mit dem fortwährenden Ankampf, eine Ost-Institution nach der Wende zu erhalten und einen in der ganzen Welt beachteten Konzertbetrieb zu organisieren – im stets klammen Berlin. Es gelang! Namhafte Hausdirigenten: Claus Peter Flor, Michael Schönwandt, Eliahu Inbal, Lothar Zagrosek. Bis 2009 blieb Schneider Intendant.

4. Der Pensionär berichtet über Privates und über die schier unermessliche Publikations- und Vortragstätigkeit während all der Jahre; u.a. von 1995 bis 2005 Vorlesungen an der *Hochschule für Musik Hanns-Eisler*, ab 2001 Ordentliches Mitglied der *Sächsischen Akademie der Künste*.

Und nebenbei erfährt man, wie sich die „ganz Großen“ in seinem Konzerthaus benahmen, hatte Schneider doch im Auftrag von Regierung (Kohl, Schröder, Merkel) oder Bundestag (Thierse, Lammert) die Aufgabe bei Staatsempfängen, den „Begrüßungsaugust“ auf der Eingangstreppe zu spielen (u.a. Boris Jelzin, Bill Clinton, John Major, Wladimir Putin, François Mitterand, den Dalai Lama).

Zur impliziten Weisheit seines Buches gehört, dass es Zeiten beendigen hilft, da man dort, wo es keiner Dissidenten bedurfte, denen „drüber“ nur allzugern vorhielt, keine gewesen zu sein. Gegen unzählige Details, die man kaum behalten kann, liest man unausgesetzt mit Gewinn und Vergnügen.

Peter Gülke, in: Die Opernwelt, H. 1, 2023.

Neu 2025 – auf Englisch:
Über den Filmkomponisten
Arthur Kay (1882–1969)

Sophie Fetthauer:

Arthur Kay / Kautzenbach (1882–1969). A conductor, composer, and arranger in the musical worlds of theater, silent movies, and Hollywood studios.

Translation from German by Claire

Taylor-Jay. Hardcover, 292 pp.,

ISBN 978-3-95675-048-9, 48,00 Euro

Sophie Fetthauer

Arthur Kay / Kautzenbach
(1882–1969)

A conductor,
composer,
and arranger
in the musical
worlds of theater,
silent movies,
and Hollywood
studios



von Bockel Verlag

Born as Arthur Kautzenbach in the Silesian province in 1882—died as US citizen Arthur Kay in Los Angeles at the age of 87.

Between these events lies a multifaceted creative period as a conductor, composer, and arranger for the concert stage, theater stage, and silent and sound film, which began for the young Kautzenbach after his studies in Berlin with his move to the USA in 1907.

Initially a cellist in the Boston Symphony Orchestra and conductor of the Boston Pops

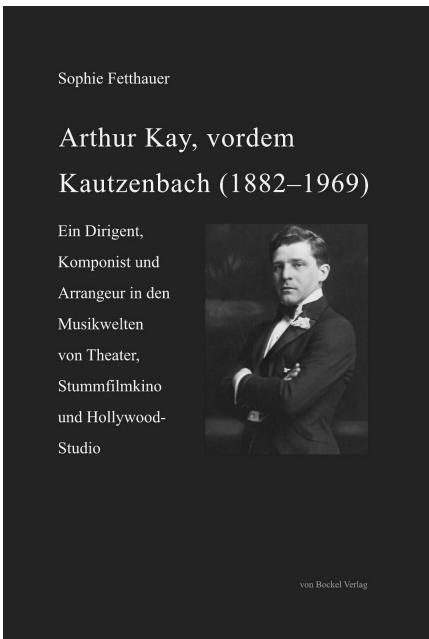
Orchestra, he was soon working in New York and in the US provinces as a musical director in popular music theater, especially in collaboration with the operetta composer Victor Herbert. As “Arthur Kay,” the conductor, composer, and compiler of silent films made a name for himself from 1918 in Los Angeles and briefly in Seattle and Chicago, including at well-known theaters such as Grauman’s Million Dollar Theatre. This was followed by engagements for sound films, above all for the Fox Corporation and other Hollywood studios. Among other things, he provided cue sheets and scores for Charlie Chaplin’s *The Circus* and Raoul Walsh’s *The Big Trail*. He returned to the theater in the mid-1920s. Contrary to all trends, he devoted himself less to musicals than to European and American operetta—from the end of the 1930s in a long-term engagement at the Los Angeles Civic Light Opera, with productions such as *Song of Norway* and *Kismet*.

At all stages of his artistic career, Kay drew inspiration from his wealth of European experience—of fundamental importance were his training in his father’s small-town apprentice band and his studies at the Berlin Conservatory, which was still strongly oriented towards the musical aesthetics of the 19th century. He was thus one of the many immigrants who initiated far-reaching transfer and adaptation processes in the United States and had a lasting influence on the development of music, theater, and film.

In this monograph on Arthur Kay, the Hamburg music historian Sophie Fetthauer shows in an exemplary way how artistic developments from the “old” Europe found their way into the musical life of the so-called “New World” through processes of exchange.

Die Monographie über Arthur Kay / Kautzenbach auf Deutsch (2023):

Sophie Fetthauer:
Arthur Kay, vordem Kautzenbach
(1882–1969). Ein Dirigent, Komponist und
Arrangeur in den Musikwelten von
Theater, Stummfilmkino und Hollywood-
Studio: 312 S., Hardcover,
ISBN 978-3-95675-038-0, 39,80 Euro



Georen 1882 als Arthur Kautzenbach in der schlesischen Provinz – verstorben als US-Staatsbürger Arthur Kay mit 87 Jahren in Los Angeles. Zwischen den Ereignissen liegt eine vielschichtige Schaffenszeit als Dirigent, Komponist und Arrangeur für das Konzertpodium, die Theaterbühne, den Stumm- und den Tonfilm, die für den jungen Kautzenbach nach dem Studium in Berlin mit der Übersiedlung in die USA 1907 begann. Zunächst Cellist im Boston Symphony Orchestra und Dirigent des Boston Pops Orchestra, wirkte er bald in New

York und in der US-amerikanischen Provinz als musikalischer Leiter im populären Musiktheater, vor allem in Zusammenarbeit mit dem Operettenkomponisten Victor Herbert. Als „Arthur Kay“ machte sich der Dirigent, Komponist und auch Kompilator im Stummfilm ab 1918 in Los Angeles sowie kurzzeitig in Seattle und Chicago einen Namen, u. a. in bekannten Häusern wie Grauman’s Million Dollar Theatre. Es folgten Engagements für den Tonfilm, vor allem für die Fox Corporation und andere Hollywood-Studios. U. a. lieferte er Cue Sheets bzw. Partituren zu Charlie Chaplins *The Circus* und Raoul Walshs *The Big Trail*. Mitte der 1920er Jahre kehrte er ans Theater zurück. Dabei widmete er sich gegen alle Trends weniger dem Musical als der europäischen und US-amerikanischen Operette – ab Ende der 1930er Jahre in einem langjährigen Engagement bei der Los Angeles Civic Light Opera, etwa mit Produktionen wie *Song of Norway* und *Kismet*.

Auf allen Stationen seines künstlerischen Schaffens lieferte Kay Impulse, die aus seinem europäischen Erfahrungsschatz herrührten – grundlegend war dabei die Ausbildung in der kleinstädtischen Lehrlingskapelle seines Vaters sowie das Studium an der noch stark an der Musikästhetik des 19. Jahrhunderts orientierten Berliner Hochschule. Er gehörte damit zu den zahlreichen Immigranten, die in den USA weitreichende Transfer- und Aneignungsprozesse in Gang setzten und die Entwicklung von Musik, Theater und Film nachhaltig prägten.

Die Hamburger Musikhistorikerin Sophie Fetthauer, zeichnet mit der vorliegenden Monographie über Arthur Kay exemplarisch nach, wie mittels dieser Austauschprozesse künstlerische Entwicklungen aus dem „alten“ Europa im Musikleben der so titulierten „Neuen Welt“ Eingang fanden.

„Fetthauers Buch ist somit nicht lediglich eine ‚lineare‘ Biographie, sondern thematisiert unterschiedliche Ebenen des (unterhaltungs-)musikalischen Lebens.“

Peter Niedermüller, in: Die Musikforschung,
H. 1, 2024.

2024 erschienen: Briefe aus dem Musik-Exil Shanghai

Sophie Fetthauer:

„Hier muß sich jeder allein helfen“.

Paula, Josef und Frieda Fruchter:
Briefe einer Wiener Musikerfamilie aus
dem Shanghaier Exil 1941–1949.
336 S., ISBN 978-3-95675-044-1,
39,80 Euro

(= *Musik im „Dritten Reich“ und im Exil*, Bd. 22)



Erst sehr spät floh die Familie Fruchter 1941 von Wien über Berlin, das besetzte Polen, die Sowjetunion und Mandschukuo in das von Kriegs- und Kolonialkonflikten erschütterte Shanghai. Die Stadt hatte bis dahin bereits rund 18.000 meist jüdische NS-Flüchtlinge aufgenommen, darunter überdurchschnittlich viele Musiker. Trotz aller Härten bot das Shanghaier Musikleben ein breites Spektrum an Betätigungsfeldern.

Paula Fruchter (1896–1983; Sprecherzieherin, Pianistin), ihr Mann Josef (1900–1976; Sänger, Gesangslehrer, Kantor) und ihre Tochter Frieda (1933–2020) arrangierten sich. Er machte sich begleitet von seiner Frau als Konzertsänger und später als Kantor einen Namen. Privat und am Shanghaier Konservatorium gaben sie gemeinsam Gesangsunterricht. 1949 emigrierten sie nach Israel, kehrten jedoch bald nach Wien zurück. Dort wurde Josef Fruchter wieder Chorsänger der Kultusgemeinde und der Wiener Staatsoper.

Musikgeschichtlich bemerkenswert ist, dass die Fruchters zwischen 1941 und 1949 regelmäßig Briefe an ihre Familie und Freunde in Wien schickten. Anders als Konzertprogramme und Kritiken reflektieren sie sozialgeschichtliche Aspekte des Musiklebens in der Extremsituation Shanghais, binden sie doch emotionale Befindlichkeiten, Privatansichten und Alltagsmomente ein – gerichtet an Adressaten in Wien, die ihrerseits in Angst vor Verfolgung, Deportation und Krieg lebten.

Korrespondenz aus Shanghai, an der sich exilspezifische Kommunikation aufzeigen lässt, ist selten. Die vorliegende Edition macht die Briefe der Fruchters erstmals zugänglich. Von der Musikhistorikerin Sophie Fetthauer mit kritischem Blick, u. a. auf Aspekte der Zensur und Selbstzensur, ediert sowie biographisch und zeitgeschichtlich eingeordnet, stellen sie ein wichtiges alltags- und sozialgeschichtliches Dokument zum Musikleben im Exil dar.

„Bereits 2021 hat die Autorin das Standardwerk *Musikerinnen und Musiker im Shanghaier Exil* veröffentlicht. Jetzt hat sie mit den Briefen der Fruchters mithilfe der Nachfahren weitere wertvolle Zeitdokumente zusammengetragen. (...) Würde es sich vor dem Hintergrund der Judenverfolgung durch die Nazis nicht verbieten, so wäre man versucht, das Leben der Fruchters in Shanghai als Abenteuer zu bezeichnen. Unbedingt lesenswert ist das Buch allemal.“

Christina Hein, in:
Das Orchester 1/2025, S. 67

Weitere Titel von Sophie Fetthauer

Sophie Fetthauer:

Musiker und Musikerinnen im Shanghaier Exil 1938–1949.

816 S., 978-3-95675-033-5, 68,00 Euro
(= *Musik im „Dritten Reich“ und im Exil*, Bd. 21)

Sophie Fetthauer

Musiker und Musikerinnen im Shanghaier Exil 1938–1949



Musik im „Dritten Reich“
und im Exil – Band 21

von Brockel
Verlag

Mehr als 450 Musiker und Musikerinnen waren unter den etwa 18.000 überwiegend jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich, die ab 1938 vor der NS-Verfolgung in die chinesische Hafenstadt Shanghai flohen. Für die meisten war die Stadt kein Wunschziel, die zunächst teilweise, später ganz von den Japanern besetzt war. Kriegs- und besetzungsbedingt gab es dort aber keine Einreiseformalitäten.

Für die Zeit bis zur Machtübernahme der Kommunisten 1949 war das Shanghaier Exil in politischer, kultureller und sozioökonomischer Hinsicht ein Ausnahmefall. In der 3,5 Millionen-Stadt lebten überwiegend Chinesen, daneben existierten aber exterritoriale Nieder-

lassungen von Franzosen, Briten und US-Amerikanern. Außerdem gab es zahlreiche weitere Ausländergruppen, darunter russische Revolutionsflüchtlinge, Auslandsdeutsche und die Mitglieder bagdadisch-sephardischer und russisch-aschkenasischer jüdischer Gemeinden. Die Flüchtlinge hatten zeitweilig auch mit einer verordneten Ghettosierung, Kriegsfolgewirkungen, Inflation und Mangelversorgung zu kämpfen.

Vor diesem komplexen Hintergrund wird in dem vorliegenden Band erstmals umfassend die Frage nach den (sub-)kulturellen Bedingungen, den beruflichen Wirkungsfeldern und last but not least die Frage nach Anpassung und Abgrenzung der geflüchteten Musiker und Musikerinnen gestellt. Manche integrierten sich in die etablierten, meist westlich geprägten Konzert-, Bühnen- und Unterhaltungsbetriebe sowie in das musikalische Ausbildungswesen. Daneben entwickelte die Flüchtlingsgemeinschaft im Stadtteil Hongkew ein eigenständiges Musikleben.

Der Integrationsgrad in das „Stadtleben“ war dabei sehr unterschiedlich. Einige passten sich an die Gegebenheiten an und konnten in einen produktiven Austausch mit eingesessenen Kollegen oder Schülern treten. Andere blieben dem Musikleben einer Flüchtlingssubkultur verhaftet. Manche strebten in beide Richtungen oder mussten ihren Musikberuf aufgeben. U. a. stehen folgende Themenfelder im Blickfeld: die Rolle der Hilfsorganisationen im Vorfeld des Exils • populäres Musikleben • gewerkschaftliches Engagement • klassisches Musikleben und Institutionalisierung • Shanghai Municipal Orchestra • Bühnenschaffen • Kantoren in Synagoge und Konzert • Musikpädagogen und chinesische Schülerkreise • kompositorische Aktivitäten • Weiterwanderung und Wiedergutmachung nach Kriegsende.

Die mehr als 800 Seiten dieses Buches bieten einen sehr umfassenden, wissenschaftlich profund gearbeiteten und sprachlich klar gefassten Blick auf das Exil deutscher Musiker in Shanghai.

Das Orchester, 12/2021

Sophie Fetthauer:
Musik und Theater im DP-Camp Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen Displaced Persons 1945-1950.
 460 S., ISBN 978-3-932696-91-6,
 (=Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 16)
 48,00 Euro



Sophie Fetthauer:
Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil,
 586 S., ISBN: 978-3-932696-74-9,
 2te. Aufl., Softcover, 2007, 58,00 Euro
 (=Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 10)



Das im April 1945 in der Nähe des Konzentrationslagers errichtete Displaced Persons Camp Bergen-Belsen war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die zentrale Sammelstelle für die Überlebenden der Konzentrationslager, ehemalige Zwangsarbeiter und andere Flüchtlinge in der britischen Zone Deutschlands. Bis zu seiner Auflösung im Sommer 1950 entwickelte sich hier ein vielfältiges Kulturleben.

Die Studie behandelt die einzelnen Phasen des Kulturlebens im DP-Camp Bergen-Belsen, die Biographien der aktiven Musiker, Theaterkünstler und Kulturfunktionäre, die Geschichte der in Bergen-Belsen ansässigen Kulturinstitutionen, Spielstätten und Ensembles, zwei in Bergen-Belsen 1946 erschienene Liederbücher, die Auftritte der Tourneekünstler, die Auswahl des Repertoires sowie die Reaktion von Publikum und Presse.

Ihre weitreichenden Erkenntnisse stützt Fettbauer auf Presseberichte, unterschiedlichste Arten von Archivdokumenten sowie auf Auskünfte von Zeitzeugen oder deren Nachkommen. (...) Die umfassende Wiedergabe und Aufarbeitung des Quellenmaterials ist (...) eine Fundgrube für Forscher, (...), wie sie in dieser Breite bisher noch ausstand.

NIEDERSÄCHSISCHES JAHRBUCH FÜR LANDESGESCHICHTE, Band 85, 2013

Musikverleger und ihre Unternehmen wurden nach 1933 Angriffsziel der nationalsozialistischen Politik, sei es durch die „Gleichschaltung“ und „Arisierung“ der Unternehmen, sei es durch Berufsverbote, Zensurmaßnahmen und schließlich Deportation und Mord. Umgekehrt wurden sie aber auch Gehilfen des NS-Staats, etwa durch die Durchführung von „Arisierungen“ sowie die Produktion eines der NS-Ideologie fördernden Verlagsprogramms.

Untersucht werden die Umgestaltung der Musikverlagsbranche 1933 bis 1945, Verfolgung von Musikverlegern seit 1933 (von den „Arisierungen“ der Verlagshäuser bis zur Ermordung von Verlegern), Zensurmaßnahmen des NS-Staats im Bereich der Musikditionen (Verbote „nichtarischer“, „entarteter“, „feindstaatlicher“ Musik, Umtextierungen, Neuübersetzungen, Förderung von NS-Musik usw.) und die Verlagsgründungen und Berufsausübung jener Musikverleger, denen die Flucht ins Exil gelang.

Die jüngste Publikation von Sophie Fetthauer mit ihrem zeitlichen und räumlichen Ansatz leistet hier Pionierarbeit. (...) Der Mut zu einer solchen Arbeit wird erst dann deutlich, wenn man sich die Brisanz des Gegenstandes vor Augen führt.

GewandhausMagazin, Nr. 46, Frühjahr 2005

Aus der Schriftenreihe
*Musik im
„Dritten Reich und im Exil“*

Nicole Ristow:
Karl Rankl. Leben, Werk und Exil eines
österreichischen Komponisten und
Dirigenten,
604 S., ISBN 978-3-95675-011-3,
(*Musik im „Dritten Reich“ und im Exil*, 20),
48,00 Euro



Band 20 der Schriftenreihe „Musik im ‚Dritten Reich‘ und im Exil“ bietet die erste umfassende Monographie über Karl Rankl (1898-1968). Rankl war Schüler Arnold Schönbergs, später auch Anton Webers. Er freundete sich mit Hanns Eisler und Joseph Trauneck an. In der Arbeitermusikbewegung wirkte er als Chorleiter sowie als Komponist und Schriftsteller mit. - Mit Beginn der NS-Herrschaft begann für Rankl ein rastloses Leben im Exil. In den Kriegsjahren, in denen er zeitweise auf der Isle of Man interniert war, hatte er nur wenig Gelegenheit zu dirigieren, dafür schrieb er aber eine Reihe wichtiger Werke. - Rankls Berufung als musikalischer Direktor des Royal Opera House Covent Garden in London 1946 fand internationale Aufmerksamkeit. Rankl starb 1968 knapp 70jährig in Salzburg.

Manchem mag Rankl noch als ehemaliger Chefdirigent des Royal Opera House Covent Garden ein Begriff sein, die übrige Karriere des Schönberg-Schülers, die von bedeutenden Uraufführungen (Eisler, Krenek) geprägt war, ist kaum mehr bekannt – noch weniger das kompositorische Werk, das unter anderem acht

Symphonien und eine Oper umfasst. Das könnte sich nun dank der akribisch recherchierten Monographie (mit ausführlichem Werkverzeichnis) ändern – eine umfassende Grundlage für eine Wiederentdeckung.

Neue Musikzeitung 2/2017, 66.Jg.

* * *

Henrik Rosengren:
Fünf Musiker im Schwedischen Exil.
Nazismus – Kalter Krieg – Demokratie.
440 S., ISBN 978-3-95675-010-6,
(*Musik im „Dritten Reich“ und im Exil*, 19),
39,80 Euro



Im vorliegenden Band untersucht der schwedische Historiker Henrik Rosengren den Lebensweg von fünf Musikerpersönlichkeiten aus Deutschland und Österreich, die im Exilland Schweden Zuflucht vor NS-Verfolgung fanden. Die „Exulanten“ – so die von Rosengren verwendete Bezeichnung – waren der Musikschriftsteller und Pädagoge Maxim Stempel (1898-1972), der Musikwissenschaftler und Museumscurator Ernst Emsheimer (1904-1989), der Musikhistoriker, Cembalist und Publizist Richard Engländer (1889-1966), der Komponist und Musikpädagoge Hans Holewa (1905-1991) und der Musikkritiker und Pädagoge Herbert Connor (1907-1983). Sie waren von der NS-Rassengesetzgebung betroffen, obwohl ihr Bekenntnis zum Judentum nur schwach oder gar nicht ausgeprägt war.

Matthias Kauffmann:
 Operette im „Dritten Reich“.
 Musikalischer Unterhaltungstheater
 zwischen 1933 und 1945.
 452 S., ISBN 978-3-95675-006-9,
(Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 18),
 39,80 Euro



Christoph Dompke:
 Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung,
 392 S., ISBN 978-3-932696-80-0;
(Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 15),
 39,80 Euro



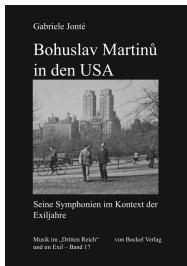
Die Operette erfreute sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts großer Beliebtheit und war auch im „Dritten Reich“ meistgespieltes Genre des musikalischen Unterhaltungstheaters. In dieser ersten umfassenden Studie zur Operettengeschichte in der NS-Zeit folgt Matthias Kauffmann einem Diktum der Musikwissenschaftlerin Anneliese Landau (1903-1991), die Operetten als „treue Abbilder jener Menschen, zu deren Unterhaltung sie einmal geschrieben worden sind“, verstand. Studien zur NS-Kulturgeschichte folgen oft der Frage nach der propagandistischen Instrumentalisierung von Kultur durch den („Führer“-)Staat. Landaus Prämisse folgend erhebt Kauffmann hier den Anspruch auf einen neuen, rezeptionsästhetischen Zugang, quasi „von unten“. Dabei behält der Autor die – wiederum „von oben“ – als „undeutsch“ diffamierten und von den NS-Machthabern verbotenen traditionellen Spielarten des Genres und die erfolglose NS-Konstruktion einer „Deutschen Operette“ im Blickfeld. Hierauf baut er aber einen dritten großen Abschnitt auf. Er wirft einen Blick auf den Theateralltag. Die Operette als Genre wird damit für die Zeit von 1933 bis 1945 selbst zum normativen Indikator der kulturgeschichtlichen Analyse, im Spannungsfeld zwischen herrschenden Ideologien und der alltäglichen Lebenspraxis.

Unterhaltungsmusik wurde von der deutschen Musikwissenschaft – und auch der Exilforschung – lange Zeit vernachlässigt. Hier setzt Christoph Dompke mit seiner Arbeit an: indem er die Subgattungen Operette, Kabarett, Chanson, Schlager und Tanzmusik einbezieht und zudem verschiedene Formen der Repressalien wie Vertreibung ins Ausland, Ghettosierung im *Jüdischen Kulturbund* und KZ-Haft berücksichtigt, gewinnt er einen Überblick über das gesamte Themenpektrum. Lebenswege von Unterhaltungskünstlern aus Österreich und Deutschland werden auf der Grundlage von Archivrecherchen nachgezeichnet. Als Bild ergibt sich: Es gibt Biographien des Scheiterns und des Verschwindens, und Musiker, deren Schicksal (vorerst) unaufgeklärt bleibt. Und es gibt Musiker, die sich trotz schwieriger Lebensumstände behaupten konnten und Erfolg hatten. Die *Wiedergutmachungspraxis* der BRD seit 1949 stellt ein eigenes Kapitel dar.

Man kann nur hoffen, dass Dompke sein Wissen und sein Archivmaterial, das in diesem Band wohl nur zu einem Bruchteil Verwendung finden konnte, in weiteren Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich macht.
 Matthias Pasdzierny, in: *Musikforschung*, H. 4, 2013.

Gabriele Jonté:

Bohuslav Martinů in den USA.
Seine Symphonien im Kontext der
Exiljahre. 288 S., 978-3-932696-96-1,
(*Musik im „Dritten Reich“ und im Exil*, 17),
29,80 Euro



Kevin Clarke:

„Im Himmel spielt auch schon die Jazzband“. Emmerich Kálmán und die transatlantische Operette.
592 S., ISBN 978-3-932696-70-1,
Hamburg 2007, 48,00 Euro



Bereits als Kind war Bohuslav Martinů (1890-1959) Lebensweg als Musiker vorgezeichnet. Als Jugendlicher ging er von seiner böhmischen Heimatstadt Polička ans Prager Konservatorium. Verschiedene Stationen als aktiver Musiker folgten. 1923 zog er nach Paris, wo er bis 1940 lebte. Vor dem Einmarsch deutscher Truppen floh Martinů mit seiner Frau Charlotte nach New York, wo der Komponist sogleich Zugang in maßgebliche Musiker-Kreise fand. – Die vorliegende Studie untersucht Martinůs Ausgestaltung des symphonischen Genres unter den spezifischen Bedingungen des Exils. Inwieweit manifestierten sich persönliche Umstände und zeitimmanente Gegebenheiten in seinen Kompositionen? Welche Entwicklungen zeichnen sich dabei ab? Die Autorin betrachtet dabei auch die Resonanzen, die das Werk – etwa in der US-Presse – erfuhr. Insgesamt würdigt die Arbeit Bohuslav Martinů als bedeutenden Symphoniker des 20. Jahrhunderts.

Modest in its own terms, Jonté’s book proves to be a fascinating, insightful, and detailed study of a humane and clement composer, striving to remain true to himself – to his vision of light and measure – while negotiating the demands of a form, and a culture, that ultimately expected and rewarded something else.

Robert W. Esbach, in: *Die Tonkunst*, 4/2015

Die Wiener Operette der 1920er Jahre war vor allem eins: glamouröse Großstadtunterhaltung, gefüllt mit Jazz, Sex und Themen des modernen Lebens. Sie orientierte sich am Broadway und an Hollywood, den Tanzmoden der Zeit und dem Amüsierbedürfnis der Publikums. Kaum einer verkörperte das Ideal der eklektischen „Roaring Twenties Operette“ so wie Emmerich Kálmán, der in seinen Stücken die Klänge der Alten und Neuen Welt auf einzige Weise fusionierte.

Clarkes Buch strotzt nur so vor Wissen und Detailreichtum - und ist trotz seines umfangreichen wissenschaftlichen Apparats überaus kurzweilig geschrieben.

Clarke diagnostiziert an Kálmáns Werken zwischen 1928 und 1932 den beginnenden Niedergang seines Œuvres und damit des gesamten Genres der „Silbernen Operette“. Obendrein stellt er dar, wie wichtig die transatlantischen Beziehungen zwischen Wien, New York und Hollywood für das Werk des ungarisch-jüdischen Komponisten waren. Das Buch liest sich auch deshalb so gut, weil viel Zeitkolorit mittransportiert wird.

Jonathan Scheiner, in: *Jüdische Allgemeine*
Wochenzeitung, 22.3.2007

**Schriftenreihe:
Musik im „Dritten Reich“
und im Exil.
Hg. von Peter Petersen**

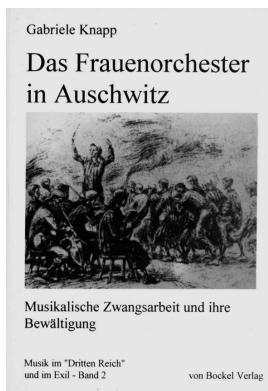
In der Reihe „Musik im ‚Dritten Reich‘ und im Exil“ erscheinen Arbeiten über die Musik und Musikkultur des NS-Systems sowie seiner Opfer und Gegner in den Konzentrationslagern, im Widerstand und im Exil. Berücksichtigt werden unterschiedliche Facetten und thematische Zugänge: Komposition-, Rezeptions- und Institutionengeschichte, Biographik, Zeitzeugenberichte u.a.m. Eingeschlossen in das Programm der Reihe sind auch Fragen nach Kontinuitäten und Brüchen faschistischer Strukturen und Mentalitäten vor 1933 und nach 1945 sowie oppositioneller Strömungen und Haltungen.

Band 1 (1996):

Putta Raab Hansen: NS-verfolgte Musiker in England. Spuren deutscher und österreichischer Flüchtlinge in der britischen Musikkultur. 520 S., ISBN 978-3-928770-69-9, (*vergriffen*)

Band 2 (1996):

Gabriele Knapp: Das Frauenorchester in Auschwitz. Musikalische Zwangsarbeite und ihre Bewältigung. 338 S., ISBN 978-3-928770-71-2, 40,00 Euro



Band 3 (1999):

Friedrich Geiger, Thomas Schäfer (Hg.): Exilmusik. Komposition während der NS-Zeit. 376 S., ISBN 978-3-928770-89-7, (*vergriffen*)

Band 4 (1997):

Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg (Hg.): Das „Reichs-Brahmsfest“ 1933 in Hamburg. Rekonstruktion und Dokumentation. 150 S., ISBN 978-3-928770-92-7, 15,00 Euro

Band 5 (1998):

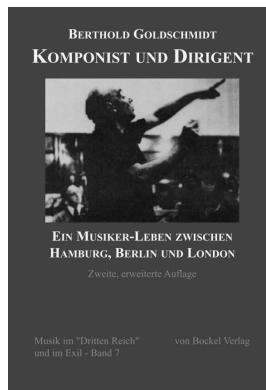
Friedrich Geiger: Die Dramma-Oratorien von Wladimir Vogel, 1896-1984. 320 S., ISBN 978-3-932696-03-9, (*vergriffen*)

Band 6 (2000):

Jörg Rothkamm: Berthold Goldschmidt und Gustav Mahler. Zur Entstehung von Deryck Cookes Konzertfassung der X. Symphonie. 260 S., ISBN 978-3-932696-29-9, 35,00 Euro

Band 7 (2003, Erstauflage 1994):

Goldschmidt, Berthold: Komponist und Dirigent. Ein Musiker-Leben zwischen Hamburg, Berlin und London. Hrsg. v. Peter Petersen in Zus.-Arb. mit d. Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg mit einem Nachtrag von Barbara Busch, (2., erw. u. korrig. Auflage). 248 S., ISBN 978-3-932696-50-3, 25,00 Euro



Musik im ‚Dritten Reich‘ und im Exil - Band 7 von Bockel Verlag

- Band 8 (2000):
 Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg (Hrsg.): Lebenswege von Musikerinnen im „Dritten Reich“ und im Exil. 418 S., ISBN 978-3-932696-37-4, (*vergriffen*)
- Band 9 (2000):
 Sophie Fetthauer: Deutsche Grammophon. Geschichte eines Schallplattenunternehmens im „Dritten Reich“. 248 S., ISBN 978-3-932696-38-1, (*vergriffen*)
- Band 10 (2007, *Erstauflage 2004*):
 Sophie Fetthauer: Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil. *Zweite Auflage*, 592 S., ISBN: 978-3-932696-74-9, 58,00 Euro
- Band 11 (2004):
 Mathias Lehmann: Der Dreißigjährige Krieg im Musiktheater während der NS-Zeit. Untersuchungen zu politischen Aspekten der Musik am Beispiel von K.A. Hartmanns „Des Simplicius Simplicissimus Jugend“, L. Mauricks „Simplicius Simplicissimus“, R. Mohaups „Die Gaunerstreiche der Coursache“, E.W. Möllers und H.J. Sobanskis „Das Frankenburger Würfelspiel“ und J. Gregors und R. Strauss’ „Friedenstag“. 382 S., ISBN 978-3-932696-55-8, 48,00 Euro
- Band 12 (2007):
 Peter Petersen, Claudia Maurer Zenck (Hg.): Musiktheater im Exil der NS-Zeit. Bericht über die internationale Konferenz am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg 3. bis 5. Februar 2005. 422 S., ISBN 978-3-932696-68-8, 48,00 Euro
- Band 13 (2007):
 Melina Gehring: Alfred Einstein. Ein Musikwissenschaftler im Exil. 186 S., ISBN 978-3-932696-67-1, 35,00 Euro
- Band 14 (2009):
 Till H. Lorenz: Von der „jüdischen Renaissance“ ins Exil. Der Lebensweg Anneliese Landaus bis 1939 und ihr Begriff einer „jüdischen Musik“. 180 S., ISBN 978-3-932696-77-0, 35,00 Euro
- Band 15 (2011):
 Christoph Dompke: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. 394 S., ISBN 978-3-932696-80-0, 39,80 Euro
- Band 16 (2012):
 Fetthauer, Sophie: Musik und Theater im DP-Camp Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen Displaced Persons 1945–1950. 460 S., ISBN 978-3-932696-91-6, 48,00 Euro
- Band 17 (2013):
 Gabriele Jonté: Bohuslav Martinů in den USA. Seine Symphonien im Kontext der Exiljahre 1940–1953. 288 S., ISBN 978-3-932696-96-1, 29,80 Euro
- Band 18 (2017):
 Matthias Kauffmann: Operette im „Dritten Reich“. Musikalisches Unterhaltungstheater zwischen 1933 und 1945. 448 S., ISBN 978-3-95675-006-9, 39,80 Euro
- Band 19 (2016):
 Henrik Rosengren: Fünf Musiker im Schwedischen Exil. Nazismus – Kalter Krieg – Demokratie. 440 S., ISBN 978-3-95675-010-6, 39,80 Euro
- Band 20 (2017):
 Nicole Ristow: Karl Rankl. Leben, Werk und Exil eines österreichischen Komponisten und Dirigenten. 608 S., ISBN 978-3-95675-011-3, 48,00 Euro
- Band 21 (2021):
 Sophie Fetthauer: Musiker und Musikerinnen im Shanghaier Exil 1938–1949. 816 S., ISBN 978-3-95675-033-5, 68,00 Euro
- Band 22 (2024)
 Sophie Fetthauer: „Hier muß sich jeder allein helfen“. Paula, Josef und Frieda Frucher: Briefe einer Wiener Musikerfamilie aus dem Shanghaier Exil 1941–1949. 336 S., ISBN 978-3-95675-044-1, 39,80 Euro

Aus der Schriftenreihe:
Verdrängte Musik

Kolja Lessing über
Ignace Strasfogel

Kolja Lessing:
Ignace Strasfogel (1909-1994) –
Leben und Werk,
ca. 340 S., ISBN 978-3-95675-037-3,
25,00 Euro
(Schriftenreihe *Verdrängte Musik*, Band 24)



Ignace Strasfogel
Leben und Werk

Verdrängte Musik – 24

von Bockel Verlag

In Warschau 1909 geboren – verbrachte Ignace Strasfogel seine Kindheit in Berlin. 1923 wurde der kompositorisch begabte Junge in Franz Schrekers „Theorieklasse“ aufgenommen; 1926 wurde seine 2. Klaviersonate mit dem Mendelssohn-Preis ausgezeichnet. Das Jahr 1933 brachte den jähnen Abbruch seiner hoffnungsvollen Karriere in Deutschland und ein Ende seines Schaffens als Komponist.

Noch Ende 1933 konnte er in die USA fliehen. Hier trat er zur Existenzsicherung als Pianist und Dirigent auf – über Jahrzehnte auch an der

Metropolitan Opera in New York. Versuche, in den Jahren 1946 bis 1948 sich mit neuen Werken als Komponist in den USA zu etablieren, blieben erfolglos. Auch seine späte dezidierte Rückkehr zur Komposition ab 1983 konnte nicht ändern, dass Strasfogel in den USA nur als Dirigent wahrgenommen wurde – sein kompositorisches Œuvre blieb hier unbekannt. Seit mehr als drei Jahrzehnten beschäftigt sich Kolja Lessing mit dem Leben und Werk Strasfogels. Er selbst konzertiert weltweit als Geiger und Pianist, leitet Meisterklassen und lehrt zur Zeit als Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. In den Jahren 1990 bis 1993 arbeitete Lessing mit Strasfogel zusammen. Er wurde zum Sammler biographischer Zeugnisse, forschte in zahlreichen Archiven und wertete Dokumente und Zeitzeugeninterviews aus.

Diese jahrzehntelange Arbeit kulminiert in dem jetzt vorliegenden, grundlegenden Buch, das Ignace Strasfogel als einen vielseitig orientierten Musiker darstellt, dessen große kompositorische Begabung sich durch die Exil-Erfahrung nur partiell entfalten konnte. In seinen Werken spiegeln sich vielfältige persönliche und zeitgeschichtliche Erfahrungen, die Strasfogels Œuvre zu einem bemerkenswerten Zeugnis im Spannungsfeld zwischen Europa und den USA, zwischen fröhlem und spätem 20. Jahrhundert machen.

* * *

Die Verdienste dieser Komponisten-Monographie liegen auf der Hand. Die Darstellung ist umfassend, tief, klar in ihrer sprachlichen Form und in einem Maß kenntnisreich an Bezügen, das die Lektüre noch jeder scheinbar entlegenen Werkanalyse zu einer beglückenden Leseerfahrung macht. Als Autor gehört Kolja Lessing zu den selten gewordenen Exemplaren, die dem irrlichternden Zeitgeist die kalte Schulter zeigen. Seine klassische „Leben und Werk“-Darstellung umsegelt die Untiefen strukturalistischer Vernebelungen, (...)

Georg Beck, in:
info-netz-musik, 14.03.2023.

Gideon Klein (1919-1945)

Torso eines Lebens.

Der Komponist und Pianist

Gideon Klein (1919-1945).

Beiträge des Symposiums zum

100. Geburtstag von Gideon Klein,

13./14. Dezember 2019, veranstaltet von
musica reanimata e.V. in Zusammenarbeit
mit dem Staatlichen Institut für Musik-

forschung Preußischer Kulturbesitz.

Hrsg. von Albrecht Dümling,

260 S., ISBN 978-3-95675-031-1,

19,80 Euro

(Schriftenreihe *Verdrängte Musik*, 23)



Torso eines Lebens

**Der Komponist und Pianist
Gideon Klein (1919-1945)**

Verdrängte Musik – 23

von Bockel Verlag

Der Geburtstag Gideon Kleins jährte sich im Dezember 2019 zum 100. Mal. Aus diesem Anlaß lud musica reanimata e.V. in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung am 13. und 14. Dezember 2019 in Berlin zu einem Symposium und Konzerten ein, um das schmale, aber gehaltvolle Œuvre des Komponisten zu würdigen. Der jetzt vor-

gelegte Band enthält die Beiträge des Symposiums.

Inhalt:

Albrecht Dümling: Einführung • David Fligg: Gideon Klein. Geboren am 6. Dezember 1919 in Prerov (Prerau), gestorben am 27. Januar 1945 im Arbeitslager Fürstengrube • Paul Schendzielorz: Das Frühwerk von Gideon Klein – mit fünfzehn auf der Höhe der Neuen Musik • David Fligg: These were good times: ‘The Poplar Tree’ on the edge of war. • David Vondrácek: Musik und Lebenswelt bei Gideon Klein. Mit einigen Anmerkungen zu seinen Chorsätzen • Gottfried Eberle: „Individualisierung der Stimmen“. Gideon Kleins Streichquartette • Lubomír Spurný: Gideon Klein als Pianist • Wolfgang Rüdiger: Die Wiedergabe des Verlorenen im Werk. Gideon Kleins Divertimento (1939/40) als Akt des Widerstands. Analyse und Interpretation • Wolfgang Rathert: „Die stabilisierten Formen der gesellschaftlich ausgeübten Musik“. Gideon Klein, Mozart und Theresienstadt • Albrecht Dümling: Zeugnis eines kompositorischen Neubeginns: Die Drei Lieder op. 1 von Gideon Klein • Winfried Radeke: Fünfstimmig im Ghetto. Die Madrigale von Gideon Klein • Jascha Nemtsov: Gideon Kleins Sonate für Klavier (1943) im Kontext stilistischer Tendenzen seiner Zeit • Michael Beckerman: Gideon Klein at 100, His Cello Scream at 75 • Beatrix Borchard: Gideon Klein oder: „Musik an der Grenze des Lebens“ – Konzertmontagen als Vermittlungsform • Tilman Kannegießer-Strohmeier: Gekommen, um zu bleiben? Zur Editionsgeschichte Gideon Kleins • Schlussdiskussion.

Dass die Musik des tschechisch-jüdischen Komponisten (...) in den letzten drei Jahrzehnten zunehmend publik wurde, ist maßgebliches Verdienst des Vereins „musica reanimata“. Zum 100. Geburtstag veranstaltete dieser das hier dokumentierte Symposium, in dem neben biografischen Aspekten das Werk in Interpretationen und Analysen umfänglich aufgearbeitet wurde – ein großer Gewinn!

Newe Musikzeitung, 2/2021

**Schriftenreihe:
Verdrängte Musik.
NS-verfolgte Komponisten
und ihre Werke.
Hg. im Auftrag von musica
reanimata von
Albrecht Dümling**

Die Schriftenreihe *Verdrängte Musik* möchte die Werke von NS-verfolgten Komponisten in das öffentliche Musikleben integrieren. In den ersten Jahren widmete sich die Reihe vorrangig den in Theresienstadt internierten und in den Todeslagern ermordeten Komponisten. Ihre Kompositionen waren damals noch weitgehend unbekannt, so daß Musikwissenschaftler, Verlage, Interpreten und Kulturveranstalter nur schwer Kenntnis davon erlangten. Inzwischen hat sich das Arbeitsgebiet auf den Bereich des Exils (USA, England, Südamerika, Australien usw.) erweitert, wobei nicht zuletzt die noch überlebenden Künstler berücksichtigt werden.

Band 1 der Schriftenreihe erschien 1991 im Eigenverlag des Vereins „musica reanimata“.

Band 2 (1992, zweite Auflage 1995):

Klein, Hans-Günter (Hg.): Viktor Ullmann – Materialien. 178 S., ISBN 978-3-928770-40-8, (*vergriffen*)

Band 3 (1993, zweite korrigierte Aufl. 2011):

Schultz, Ingo (Hg.): Viktor Ullmann. 26 Kritiken über musikalische Veranstaltungen in Theresienstadt. Geleitwort Thomas Mandl. 172 S., ISBN 978-3-932696-72-5, 25,00 Euro

Band 4 (1993):

Schultz, Ingo: Die verlorenen Werke Viktor Ullmanns im Spiegel zeitgenössischer Presseberichte. 120 S., ISBN 3-928770-10-1, (*vergriffen*)

Band 5 (1993):

Eberle, Gottfried (Hg.): Erwin Schulhoff. Die Referate des Kolloquiums in Köln am 7. Oktober 1992 veranstaltet von der Kölner Gesellschaft für Neue Musik und *musica reanimata*. 120 S. ISBN 978-3-928770-16-3, (*vergriffen*)

Band 6 (1994):

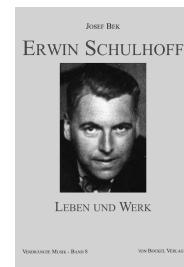
Klein, Hans-Günter (Hg.): Gideon Klein – Materialien. 132 S., ISBN 978-3-928770-24-8, 15,00 Euro

Band 7 (1994):

Widmaier, Tobias (Hg.): Erwin Schulhoff – Schriften. 138 S., ISBN 978-3-928770-26-2, 19,00 Euro

Band 8 (1994):

Bek, Josef: Erwin Schulhoff. Leben und Werk. 268 S., ISBN 978-3-928770-27-9, 25,00 Euro



Band 9 (1996):

Peduzzi, Lubomir: Pavel Haas. Leben und Werk. 248 S., ISBN 978-3-928770-28-6, 25,00 Euro

Band 10 (1994, erw. Aufl. 2003):

Goldschmidt, Berthold: Komponist und Dirlgent. Ein Musiker-Leben zwischen Hamburg, Berlin und London. Hrsg. v. Peter Petersen in Zus.-Arb. mit d. Arbeitsgruppe Eilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg. 214 S.

ISBN 978-3-928770-39-X,

(*Erste Auflage vergriffen; 2te, korrig., erw. Neuauflage 2003, siehe „Musik im ,Dritten Reich‘ und im Exil, Band 7*)

Band 11 (1996):

Widmaier, Tobias (Hg.): Zum Einschlafen gibt's genügend Musiken. Die Referate des Erwin-Schulhoff-Kolloquiums in Düsseldorf im Mai 1994. 142 S., ISBN 978-3-928770-41-5, 19,00 Euro

Band 12 (1996):

Klein, Hans-Günter (Hg.): Viktor Ullmann – Die Referate des Ullmann-Symposions anlässlich des 50. Todestags, 14.-16. Oktober 1994 in Dornach und ergänzende Studien. 148 S., ISBN 978-3-928770-63-7, 12,00 Euro

Band 13 (1996, zweite Aufl. 2010):

Schinköth, Thomas: Musik – das Ende aller Illusionen? Günter Raphael im NS-Staat. 190 S., ISBN 978-3-932696-79-4, 19,80 Euro

Band 14 (1997):

Klein, Hans-Günter (Hg.): „... es wird der Tod zum Dichter“. Die Referate des Kolloquiums zur Oper „Der Kaiser von Atlantis“ von Viktor Ullmann in Berlin am 4. und 5. November 1995. 120 S., ISBN 978-3-928770-66-8, 12,00 Euro

Band 15 (1996):

Schüler, Nico: Hanning Schröder. Dokumente und kritisches Werkverzeichnis. 200 S., ISBN 978-3-928770-67-5, 14,80 Euro

/Die Bände 16 bis 22

erschienen im Pfau-Verlag – und sind nur direkt hierüber zu beziehen.]

Band 16: (1998) - erschien im Pfau-Verlag „Lebe im Augenblick, lebe in der Ewigkeit“. Die Referate des Symposions aus Anlaß des 100. Geburtstages von Viktor Ullmann in Berlin am 31. Oktober / 1. November 1998. Hrsg. von Hans-Günter Klein. 130 S., ISBN 3-89727-099-4, 16,50 Euro

Band 17: (2000) - erschien im Pfau-Verlag Zu den Antipoden vertrieben. Das Australien-Exil deutschsprachiger Musiker. Hrsg. von Albrecht Dümling. 162 S., ISBN 3-89727-100-1, 19,50 Euro

Band 18: (2001) - erschien im Pfau-Verlag Verfolgung und Wiederentdeckung. Protokolle der Gesprächskonzerte des Vereins „musica reanimata“ über die Komponisten Max Brand, Alfred Goodman, Józef Koffler und die Komponistin Ursula Mamlok. Hrsg. von Bettina Brand. 87 S., ISBN 3-89727-167-2, 14,00 Euro

Band 19: (2005) - erschien im Pfau-Verlag

Blanka Červinková: Hans Krásá. Leben und Werk. 228 S., ISBN 3-89727-305-5, 25,00 Euro.

Band 20: (2010) - erschien im Pfau-Verlag

Gottfried Eberle: Der Vielsprachige. Erwin Schulhoff und seine Klaviermusik. 210 S., ISBN 978-3-89727-445-7, 24,00 Euro.

Band 21: (2016) - erschien im Pfau-Verlag

Gottfried Eberle: „Ein Zauber liegt in dem kleinen Lied“. Die Klavierlieder von Erwin Schulhoff. 192 S., ISBN 978-3-89727-536-2, 20,00 Euro.

Band 22: (2016) - erschien im Pfau-Verlag

Paul Arma: Avantgarde und Arbeiterlied: Autobiographie 1904-1934. Hrsg. von Tobias Widmaier, 288 S., ISBN 978-3-89727-539-3, 25,00 Euro.

Und ab Band 23 ist die Reihe wieder über den von Bockel Verlag zu beziehen:

Band 23 (2021):

Dümling, Albrecht (Hg.): Torso eines Lebens. Der Komponist und Pianist Gideon Klein (1919-1945). Beiträge des Symposiums zum 100. Geburtstag von Gideon Klein, 13./14. Dezember 2019, veranstaltet von *musica reanimata* e.V. in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz. 260 S., ISBN 978-3-95675-031-1, 19,80 Euro

Band 24 (2022):

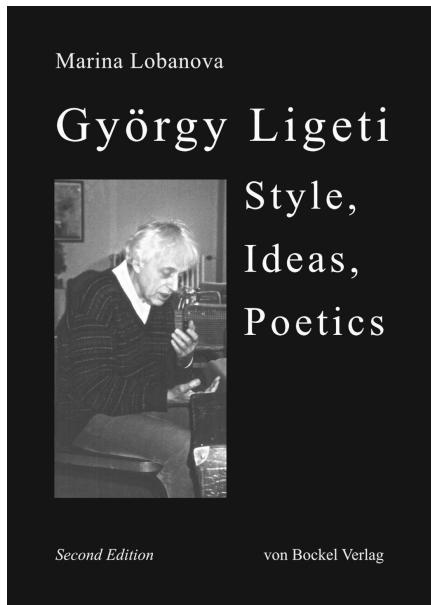
Lessing, Kolja: Ignace Strasfogel (1909-1994) – Leben und Werk. Ca. 340 S., ISBN 978-3-95675-037-3, 25,00 Euro

Zu *musica reanimata*, Förderverein zur Wiederentdeckung NS-verfolgter Komponisten und ihrer Werke e.V., und der kompletten Schriftenreihe „Verdrängte Musik“ siehe im Internet:

<http://www.musica-reanimata.de/>

Marina Lobanovas Buch
über György Ligeti wieder
erhältlich
[auf Englisch]

Marina Lobanova:
György Ligeti: Style, Ideas, Poetics.
Second edition (*first edition in 2002 by
Ernst Kuhn publishing house*).
460 S., ISBN 978-3-95675-041-0,
48,00 Euro



The musicologist Marina Lobanova was in personal contact with György Ligeti (1923–2006). As Ligeti's associative scientist she cooperated with him in Hamburg from 1993 to 1995

The author shows the evolution of Ligeti's work at the most of his compositions, from the first Hungarian till the latest period; every period of this evolution is represented by main ideas and concepts (such as micropolyphony, problems of temperature, new rhythmic system, etc.). In a review of the first edition is

notes ("Musikforschung"): "Lobanova is able to make the structures of Ligeti's music transparent to an often surprisingly high degree". (Wolfgang Marx)

Ligeti's creativity is discussed in the wide context of musical avant-garde of the 20th century as well as in that of modern culture as a whole. A long scientific cooperation with the composer took a chance to discuss some of problems with him personally; several interviews with Ligeti are collected in an additional part of the book.

An other review mentions: "An immediate benefit is the vividness of fifty pages of interviews, conducted at that unrepeatable period of Post-Cold-War liberation, which are as frank about inflated egos and hard-hitting about card-carrying politicians and cultural apparatchiks of all kinds as they are witty, poignant, and revealing about Ligeti's self-evaluation." (Geoffrey Poole, 2004) This review ends with the remark (2 years before Ligeti's death): "The book undoubtedly merits an important place in any library representing serious thinking about contemporary music and, arguably, its greatest living exponent."

The first edition of Lobanova's book was published in 2002 by Ernst-Kuhn-Verlag, Berlin, which ceased operations around 2014 after the publisher's death. The book has been out of print for a long time. It is now available in a second, unrevised edition.

Marina Lobanova über
Nikolaj Roslawez
(1881–1944)

Lobanova, Marina:
Nikolaj Andrejewitsch Roslawez
und seine Zeit.
(Mit dem Vorwort zur Erstauflage von
György Ligeti, 1997).
426 S., ISBN 978-3-95675-028-1, zweite,
erweiterte Auflage, 39,80 Euro

Marina Lobanova
Nikolaj Andrejewitsch
Roslawez und seine Zeit



Zweite, erweiterte Auflage

von Bockel Verlag

Nikolaj Roslawez (1881–1944) war lange Zeit in Vergessenheit geraten und wird heute im Konzertleben wiederentdeckt. Der Komponist Neuer Musik war ein Außenseiter der Kulturgeschichte. Jahrzehntelang gehörte er zu den verfehlten Musikern Russlands. Obwohl der von Igor Stravinskij gelobte Komponist in den Jahren zwischen 1910 und 1930 als Kopf der russischen Avantgarde galt, belegte man sein Werk seit Anfang der 1930er Jahre mit Verbot. Auch sein originäres theoretisches System, das mit dem Schönbergschen vergleichbar ist, wurde aus der Musikpraxis verdrängt.

Die erste umfassende Monographie über das Leben und Schaffen dieses lange in Vergessenheit geratenen Klassikers moderner Musik (erstmals 1997 erschienen) liegt hiermit in einer überarbeiteten, aktualisierten und erweiterten Neuauflage vor. Marina Lobanova forschte jahrzehntelang in Archiven. Ihre Arbeit führte auch zur Rekonstruktion einzelner Kompositionen sowie zur Wiederentdeckung „ver verschollen“ geglaubter Werke.

Das Leben und Werk Roslawez wird im Kontext seiner Zeit betrachtet. Entfaltet wird ebenso eine Chronik von Repressalien, die Roslawez und seine Weggefährten erleiden mussten. Die Arbeit ist somit auch ein Forschungsbeitrag zu dem weiten Feld verfehlter Musik.

Aus dem Inhalt:

Rekonstruktion der Biographie • Das verfehlte Genie: Wie Leben und Werk stigmatisiert und verfolgt werden • Das musikalische Drama der 20er Jahre • Roslawez und Skrjabin • Roslawez und Debussy • Roslawez und der Jugendstil • Roslawez und der Futurismus • Roslawez und Schönberg • „Analytische Kunst“ • Das neue System der Tonorganisation • Analysen zum Werk • Werkverzeichnis • u.a.m..

Marina Lobanova setzt in einem zweiten Teil, der Roslavec 'künstlerische Entwicklung zum Gegenstand hat, den Komponisten sehr differenziert von Zeitgenossen ab, in deren Nähe er gebracht wird: Debussy, Skrjabin, Schönberg. Die unverkennbare Nähe zu Skrjabins Tonsystem wird unterstrichen. (...), deutlich aber auch gezeigt, daß der „russische Schönberg“ doch ganz anders komponierte als Schönberg: einerseits strenger als dieser in seiner atonalen Phase, andererseits freier als der dodekaphone Schönberg.

Gottfried Eberle zur Erstauflage, in:
Neue Musikzeitschrift, 3/1998, S. 82-83.

Marina Lobanova über Alexander Skrjabin

Marina Lobanova:

Mystiker, Magier, Theosoph, Theurg:
Alexander Skrjabin und seine Zeit.
424 S., ISBN 978-3-95675-001-4,
zweite Auflage, 39,80 Euro

Marina Lobanova

Mystiker • Magier •
Theosoph • Theurg:



Alexander Skrjabin und seine Zeit

Zweite Auflage

von Bockel Verlag

Alexander Skrjabin (1871-1915) ist unbestritten ein „Klassiker“ Neuer Musik. Die musikgeschichtliche und philosophische Einschätzung des Komponisten unterliegt aber noch immer einem verzerrten Blickwinkel. Sein Werk wird vor dem Hintergrund musikalischer Standards bewertet (und auch gelobt) oder als etwas Sonderbares und Esoterisches dequalifiziert. In der ehemaligen Sowjetunion fiel das Urteil über Skrjabin ebenso hilflos aus: Den einen war er „Reaktionär“ – den anderen ein ins Überhöhte stilisierter „echter Dialektiker“. Hier setzt die Musikwissenschaftlerin Marina Lobanova mit ihrer Monographie über die Gedankenwelt Alexander Skrjabins an. Sie systematisiert die mystisch-philosophischen und kompositionstechnischen Aspekte in Skrjabins

geistiger Welt und erklärt diese zeitimmanent. Die Autorin lässt sich in ihrer Darstellung auf die geistigkulturellen Strömungen im vorrevolutionären Rußland ein, denen Skrjabin verhaftet war, um gleichsam kritisch hierüber zu reflektieren. Esoterisches, Astrologie, Idealistisches, Revolutionär-Anarchistisches, Marxistlesches u.a. Momente werden transparent.

Dabei zieht die Verfasserin Quellen und Archivalien heran, die bisher von der Forschung noch nicht berücksichtigt wurden.

Wegen seines frühen Todes 1915 verwirklichte Skrjabin zwar nicht seinen Plan, ein „Mysterium“ (Gesamtkunstwerk) zu schaffen, jedoch wurde seine „Mission“ von vielen Intellektuellen Rußlands als ein symbolischer Akt interpretiert. Sie entsprach vielfach den geistesgeschichtlichen Strömungen der ausgehenden Zarenzeit. Die Autorin arbeitet heraus, warum die Wendung zum Mysterium folgerichtig in der Entwicklung des Komponisten erscheint: Sie entspricht dem Bedürfnis zahlreicher Intellektueller in der als katastrophal empfundenen „Grenzsituation“, mit allen Mitteln der Künste die Wirklichkeit zu verändern.

„Wie kaum eine zweite Autorin ist Lobanova dafür prädestiniert, den Künstler in die unterschiedlichen gedanklichen Theorien des ausgehenden 19. Jahrhunderts einzubinden. Sie platziert Skrjabins individuellen Kosmos ‚zwischen Sobornost-Idee und Theosophie‘ und kann auch die Bezüge zu Symbolismus und Slawophilie überzeugend herausarbeiten. Durch ihre reiche Kenntnis der entsprechenden Schriften und slawischen Denkmodelle zeigt sie – vielleicht zum ersten Mal derart materialreich –, dass Skrjabin kein abgehobener Mystiker und Ästhet war, sondern dass seine Vorstellungen von Welt, Kunst und Künstler fest in seiner Zeit wurzeln.“
[...]

Lobanova nimmt den Menschen, Denker, Künstler und Ästheten Skrjabin ernst und stellt seine sprachlichen Äußerungen in einen komplexen gedanklichen Kontext, den es gilt nun auch einmal für die Musik und ihre klingende Realität fruchtbar zu machen.“
Kadja Grönke, in:
Die Musikforschung, H. 3, 2007

Titel von Joachim Kremer (Auswahl)

Neu 2025: Joachim Kremer über Französische Musik zwischen 1871–1920

Joachim Kremer:
Französische Musik zwischen
Nationalismus und Pluralismus:
Aspekte eines nationalen Diskurses
zwischen 1871–1920
792 Seiten, Hardcover,
ISBN 978-3-95675-043-4, 68,00 Euro



Nach dem Krieg von 1870/71 wird die Musikgeschichte Frankreichs oft unter nationalen Vorzeichen geschrieben. Versteht man die Nation als „vorgestellte Gemeinschaft“, dann ist „nationale Identität“ keine vermeintlich absolute Kategorie mehr; vielmehr rücken Argumente, Strategien und Akte der kollektiven Vorstellungsbildung ins Zentrum des Interesses. Durch sie werden nationale Belegungen

geschaffen, z.B. durch die Bezugnahme auf positiv belegte Kategorien. Dieser diskursive Prozess war in Frankreich in starkem Maße auf publizistische Quellen angewiesen; sie waren die Instrumente zur Verhandlung dessen, was in der Öffentlichkeit als musikalische Identität diskutiert wurde.

Anhand ausgewählter publizistischer Quellen aus der Zeit zwischen 1870 und 1920 werden einzelne Teilmomente dieses komplexen Diskurses freigelegt. Ausgewählte Texte werden auf ihre diskursiven Strategien hin befragt, es werden Konstanten, Eck- und Referenzpunkte benannt, die am *classicisme*, *exotisme* und *régionalisme* festgemacht werden. Manche dieser Referenzpunkte und Argumente wirken wie eine *longue durée* über vermeintliche Schulen, politische Lager und zeitliche Zäsuren hinweg und weisen damit auf die unterschiedliche Handhabung für eine Vergangenheitsdeutung, eine Gegenwartsgestaltung und eine Zukunftserwartung hin.

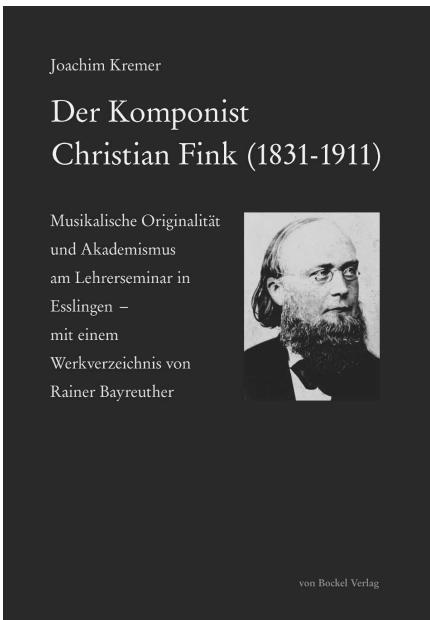
Ausgewählte Fallstudien widmen sich Kompositionen von Camille Saint-Saëns, Vincent d’Indy, Reynaldo Hahn, Albert Roussel, César Franck und Francis Poulenc; sie deuten an, wie die diskursiven Strategien trotz ihrer Relativität und Relationalität in Bezug zur Musik stehen können.

Joachim Kremer (geb. 1958) ist Professor für Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellenden Kunst Stuttgart.

Tatsächlich ist in Kremers Buch, obwohl es sich auf das französische Selbstbild konzentriert, das „Gegenbild“ der deutschen Musik ständig präsent (schon die drei einleitenden Fallbeispiele in Kap. I.3 sind primär Diskursen über ‚ausländische‘ Komponisten gewidmet: Brahms, Bach, Stravinskij). Daran wird einmal mehr klar, wie wichtig eine vergleichende und vor allem transversalgeschichtliche Betrachtung dieser Epoche ist. Die von Kremer herausgearbeiteten Diskursmuster liefern dafür wertvolle Bausteine.

Stefan Keym, in: Die Musikforschung,
H. 4, 2025, S. 444.

Joachim Kremer
Der Komponist Christian Fink (1831-1911)
Musikalische Originalität und Akademismus am Lehrerseminar in Esslingen – mit einem Werkverzeichnis von Rainer Bayreuther. 384 S., ISBN 978-3-95675-032-8, 39,80 Euro



„Alles an ihm war Temperament und Leben“, bis hin zu den „Kanten seiner temperamentvollen Persönlichkeit“. So blickte die Tochter Rosa Schimpf 1931 auf ihren Vater Christian Fink und sein Wirken zurück. Schon in seiner Jugend hatte er sich zielstrebig in Stuttgart und Esslingen eine fundierte musikalische Bildung erworben. Auf die Volksschullehrer-Prüfung folgte ein Studium am Leipziger Konservatorium, bei Ignaz Moscheles, Julius Rietz und Johann Schneider (Dresden). Zunächst tauchte Fink im engen Kontakt zu Carl Riedel in das Leben der Musikmetropole Leipzig ein, bevor er 1860 die Nachfolge Johann Georg Frechs als Seminarmusiklehrer in Esslingen antrat. Esslingen kam ihm anfanglich zwar etwas

„kleinstädtisch“ vor. Aber er folgte weniger dem Rat Riedels, dies „philosophisch“ zu betrachten, sondern wirkte hier tatkräftig in den folgenden 45 Jahren als Lehrer, Chorleiter, Organist, Dirigent und Komponist.

Mit seinem umfangreichen, auch überregional beachteten kompositorischen Werk und seiner intensiven Konzerttätigkeit nach dem Vorbild des Leipziger Riedel-Vereins prägte er nachhaltig das Kulturleben der sich industrialisierenden ehemaligen Reichsstadt. In der Welt der Chorkomponisten, Lehrer und Kirchenmusiker besaß er einen weiten Ruf. Die vorliegende Monographie beleuchtet erstmals und mit Blick auf Finks akademische Prägung seinen Werdegang, sein Tätigkeitsprofil sowie das Wirken einiger seiner Schüler.

Als analytische Annäherung an sein bislang weitgehend unbekanntes Werk stellt sie einige seiner Kompositionen vor. Dabei zeigt sich die jahrelange Zusammenarbeit mit dem auch musikalisch geschulten Juristen und Dichter Gustav von Häcker als besonders fruchtbar. – Das in dem Band von Rainer Bayreuther vorgelegte Werkverzeichnis dokumentiert das kompositorische Œuvre Finks.

* * *

Die große Stärke der Annäherung Kremers besteht aus seinem Ansatz, die kompositorische Arbeit Christian Finks ernstzunehmen und zu kontextualisieren; (...).

Wenn Musikgeschichtsschreibung die Wirklichkeit der Vergangenheit in ihren Facetten nicht ignorieren und „so eine vermeintliche, aber fiktive historische Realität erschaffen will, muss sie sich allen späteren Kanonbildungen zum Trotz auch der Sphäre der Lehrerseminare widmen“ (S. 12 f.). Diese begrüßenswerte Forderung wird durch die Publikation nachhaltig erfüllt – und sollte entsprechenden Forschungsprojekten als Vorbild dienen.

Birger Petersen, in:
Die Tonkunst, Jg. 16 (2022), Nr. 3, S. 383.

Joachim Kremer (Hg.):
Musik an den württembergischen
Lehrerseminaren. Bericht der
wissenschaftlichen Tagung anlässlich der
Gründung des Esslinger Lehrerseminars im
Jahre 1811.
328 S., ISBN 978-3-95675-008-3,
Neumünster 2015, 29,80 Euro

Musik an den württembergischen Lehrerseminaren



Bericht der wissenschaftlichen Tagung
anlässlich der Gründung des Esslinger
Lehrerseminars im Jahre 1811

Herausgegeben von
Joachim Kremer

von Bockel Verlag

Die Lehrerseminare des 19. und frühen 20. Jahrhunderts befanden sich im Einflussbereich staatlicher, kirchlicher, politischer und gesellschaftlicher Interessen. Deswegen waren musikalische Praxis und Musikunterricht fest im Lehrkonzept verankert. Die an den Seminaren tätigen Musiklehrer waren oft umfassend gebildete Musiker und prägten als Komponisten und Chorleiter das Musikleben ihrer Städte. Von der Gründung des ersten Seminars (Esslingen 1811) im Königreich Württemberg ausgehend, zeigen die Beiträge dieses Bandes die Bedeutung der Lehrerseminare als Institutionen der Musikgeschichte auf.

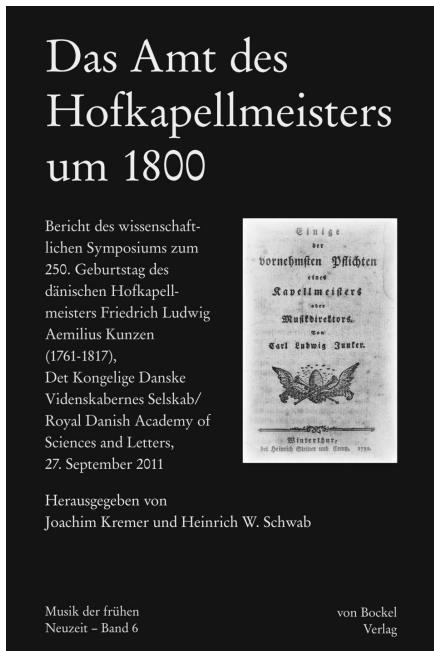
Aus dem Inhalt:

Sabine Holtz: Die württembergische Bildungslandschaft im 19. Jahrhundert • Ursula Pfeiffer-Blattner: Die Anfänge der staatlichen Lehrerbildung in Württemberg – systematisch und historisch betrachtet • Daniel Brenner: Volksschullehrer und Heroen – zwei Musikerbilder des 19. Jahrhunderts im Vergleich • Gabriele Hofmann: Genderfragen in der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen gestern und heute • Rainer Bayreuther: Über das Singen von Liedern über das Singen von Liedern (im deutschen Schulgesang des 19. Jahrhunderts) • Joachim Kremer: Das musikalische Repertoire der württembergischen Lehrerseminare • Ulrich Prinz: Zur Esslinger Musikkultur im 19. Jahrhundert. Inhaltliche Verflechtungen von Ämtern und Tätigkeitsfeldern am Beispiel von Johann Georg Frech und Christian Fink • Friedhelm Brusniak: Der Esslinger Konrektor Karl Pfaff (1795–1866) als „deutscher Sängervater“ • Christoph Öhm-Kühnle: „Vorbereitung auf einen hohen, heiligen Beruf“ – Ein Fallbeispiel württembergischer Lehrerorganisten: Anmerkungen und Dokumente zur Ausbildung von fünf Generationen der Familie Kühnle • Thomas Kabisch: Musik als „selbstständiger Geist“ und gesellschaftliche Praxis. August Halms Instrumentalschulen als musikalische Kompositionen • Ralf Wittenstein: „Büblein, die nichts gelernt haben, als etwas geigen und Orgel spielen“ – Musik an den protestantischen Schullehrerseminaren in Bayern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im 19. Jahrhundert war Musik der umfangreichste aller Fachunterrichte. Ihre Rolle an den ausbildenden Lehrerseminaren ist jedoch nur punktuell erforscht. Der Band zur Tagung von 2011 gibt einen Überblick über die Geschichte der württembergischen Bildungslandschaft und fragt nach der gesellschaftlichen Rolle des Lehrers sowie nach dem Umgang mit weiblichen Lehrkräften.

Momente. Beiträge zur Landeskunde für Baden-Württemberg, 1/2017.

Joachim Kremer,
Heinrich W. Schwab (Hrsg.):
Das Amt des Hofkapellmeisters um 1800.
Bericht des wissenschaftlichen
Symposiums zum 250. Geburtstag des
dänischen Hofkapellmeisters Friedrich
Ludwig Aemilius Kunzen (1761-1817),
Det Kongelige Danske Videnskabernes
Selskab / Royal Danish Academy of
Sciences and Letters,
27. September 2011. 240 S.,
ISBN 978-3-95675-022-9, 29,80 Euro
(= Schriftenreihe
Musik der frühen Neuzeit, Band 6)



Das Hofkapellmeisteramt in der Umbruchzeit der 1800er Jahre stand im Zentrum einer internationalen Tagung, die im September 2011 an der Royal Danish Academy of Sciences and Letters (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab) in Kopenhagen stattfand. Dieses Musikeramt nahm vor 200 Jahren in der Hierarchie der Musikerberufe noch immer den

höchsten künstlerisch-sozialen Rang ein, den man als Musiker erreichen konnte.

Im institutionellen Vergleich umreißen die Studien dieses Bands das Kapellmeisteramt in Kopenhagen, Eutin, Dresden, Wien, Stockholm und Berlin. Die Umgestaltung und Transformation einer musikgeschichtlich bedeutsamen Institution der frühen Neuzeit wird so erkennbar; in der im 18. Jahrhundert erfolgreichen Gattung des „metamelodramma“ ist ein künstlerisches Spiegelbild der berufsge- schichtlichen Veränderungen zu erkennen.

INHALT:

Heinrich W. Schwab: F. L. Ae. Kunzen als Hofkapellmeister. Zum Konflikt von Amt und Werk • Nadine Heydemann: Adolph Carl Kunzen (1720-1781) und seine Erfahrungen am Schweriner Hof • Owe Ander: „Four Marriages and a Funeral“ – Die Institution des Hofkapellmeisteramtes in Stockholm 1792-1818 • Christoph Henzel: Johann Friedrich Reichardt und das Hofkapellmeisteramt • Volkmar Braunbehrens: Das Amt des Hofkapellmeisters in Wien um 1800 • Frank Ziegler: Männer „von vorzüglichem Genie und gutem Geschmacke“? Franz Anton von Weber und sein Sohn Carl Maria von Weber als Hofkapellmeister in Eutin bzw. Dresden im Vergleich • Joachim Kremer: Höfisches Amt oder leistungs- abhängige Qualifikation? Das „Metamelo- dramma“ um 1800 als Spiegel der Professio- nalisierung der Kapellmeister.

Der Hofkapellmeister war Institution des Hofs, gehörte also nicht zum Gefolge des Fürsten. Hauptgewinn der Lektüre bleibt die Einsicht in den Spagat zwischen „Fürstendienier“ und „freiem Künstler“ – und somit die Bestätigung von Telemanns schon 1740 geäußerter Einsicht in Bezug auf das vom Monarchen abhängige Hofamt mit hohem Anspruch und Prestige auf der einen Seite und die Dauerhaftigkeit eines städtischen Amts auf der anderen: „Wer Zeitlebens fest sitzen wolle, muss sich in einer Republik niederlassen.“

Wolf-Dieter Peter, in:
Das Orchester 10/2018 , Seite 63

Musik der frühen Neuzeit.
Studien und Quellen zur
Musikgeschichte des
16.–18. Jahrhunderts
Schriftenreihe, Hg.
von Joachim Kremer

Die „Frühe Neuzeit“ wird von tiefgreifenden Ereignissen und Entwicklungen geprägt, z.B. von der Reformation oder der sog. Verbürgerlichung der Musik mit neuen Formen der Distribution und Rezeption von Musik, nun unter neuen funktionalen und ästhetischen Vorzeichen. Die Schriftenreihe vereinigt monographische Studien, Sammelpublikationen und Quelleneditionen zur Musikgeschichte zwischen 1500 und 1800. Sie will anregen, Zusammenhängen und Verbindungslien über die traditionell gezogenen Epochengrenzen hinweg nachzuspüren. Dies kann gleichermaßen interdisziplinär und über die Betrachtung größerer Entwicklungen oder Zeiträume erfolgen, aber auch über spezifisch musikbezogene oder fallstudienartige „Momentaufnahmen“. Somit ist diese Reihe offen für die Vielgestaltigkeit musikgeschichtlicher Entwicklungen und für die Verwebung von Phänomenen, d. h. für Fragen der Gattungs- und Kompositionsgeschichte wie auch der Sozialgeschichte, der Biographik, der Ästhetik und Musiktheorie.

Band 1: (1998)

Joachim Kremer: Joachim Gerstenbüttel (1647–1721) im Spannungsfeld von Oper und Kirche. 420 S., ISBN 978-3-928770-93-4, 25,00 Euro

Band 2: (1997, vergriffen)

Joachim Kremer, Friedrich Jekutsch, Arndt Schnoor (Hg.): Christian Flor (1626–1697) – Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800). Texte und Dokumente zur Musikgeschichte Lüneburgs. 260 S., ISBN 978-3-932696-04-2.

Band 3: (2017)

Rainer Bayreuther, Joachim Kremer: „Für Wirtemberger und andere biedere Schwaben“. Johann Friedrich Christmanns Vaterlandslieder (1795) in ihrer Zeit.

Mit einer Faksimile-Edition. 160 S., ISBN 978-3-95675-014-4, 25,00 Euro



Februar 2017: Buchpräsentation zu dem Johann Friedrich Christmann Buch in der Kirche Freibergs, wo Christmann vor über 200 Jahren wirkte.

Band 4: (2017)

Silke Wenzel: Lieder, Lärmens, „L'homme armé“. Musik und Krieg 1460–1600. 424 S., ISBN 978-3-95675-016-8, 48,00 Euro

Band 5: (2018)

Florian Vogt: Die „Anleitung zur musikalischen Setzkunst“ von Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749) – Edition und Kommentar. 368 S., ISBN 978-3-95675-019-9, 39,80 Euro

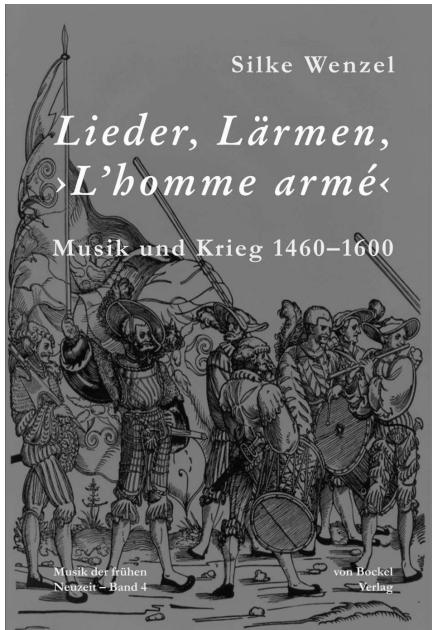
Band 6: (2018)

Joachim Kremer; Heinrich W. Schwab (Hrsg.): Das Amt des Hofkapellmeisters um 1800. Bericht des wissenschaftlichen Symposiums zum 250. Geburtstag des dänischen Hofkapellmeisters Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817), Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab / Royal Danish Academy of Sciences and Letters, 27. September 2011. 240 S., ISBN 978-3-95675-022-9, 29,80 Euro

Musik und Krieg 1460–1600

Silke Wenzel

Lieder, Lärmens, »L'homme armé«
Musik und Krieg 1460–1600
424 S., ISBN 978-3-95675-016-8,
48,00 Euro (= Schriftenreihe *Musik der
frühen Neuzeit*, Band 4)



Seit dem 14. Jahrhundert setzte sich das Söldnerwesen in Europa durch und löste das feudale Rittertum des Mittelalters ab. „Kriegsunternnehmer“ mit ihren marodierenden Söldnern bestimmten zunehmend das Kriegsgeschehen. Erstmals wird in der vorliegenden Arbeit das Verhältnis von Musik und Krieg im ausgehenden Mittelalter und in früher Neuzeit aus musikwissenschaftlichem Blickwinkel eingehend untersucht. Dabei setzt die Autorin für die Zeit von 1460 bis 1600 auf drei Ebenen an:

1. Krieg als Zweck. Musiker und Musik in Kriegsdiensten (Themenfelder u.a.: Musiker in Kriegsdiensten – Musikalische Befehls-

systeme – Trompeter und Heerpauker – Pfeifer und Trommler als Musiksöldner).

2. Krieg im Lied. Melodien als Element der Publizistik (Themenfelder u.a.: Melodien und ihr Bedeutungswandel im 16. Jahrhundert – Kriegserzählungen – Spottlieder und Feindbilder – Kriegsauftrufe – Politik im mehrstimmigen Gesellschaftslied – Liedersammlungen des frühneuzeitlichen Bürgertums).
3. Krieg zwischen musikalischen Spiel und christlicher Mythifizierung (Themenfelder u.a.: Krieg als musikalisches Spiel – Siegesfeier – Herrscherlob: Die politische Vokalbataille – Mythifizierung: Der bewaffnete Mann in Lied und Messe).

Am Beispiel des Ausnahmezustands „Krieg“ werden die Beziehungen zwischen Alltag, musikalischen Handeln und kompositorischem Material herausgearbeitet.

Silke Wenzels Buch dürfte sich als Standard-Werk erweisen. Die Arbeit wurde am Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Hamburg als Dissertation angenommen.

Auf breiter Materialbasis wird ein musikgeschichtliches Themenfeld vom Mittelalter zur frühen Neuzeit aufgearbeitet, das von der profanen Funktion im Kontext kriegerischer Auseinandersetzungen bis in den Bereich der Kunstmusik reichte.

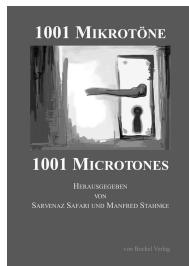
Michael Wackerbauer in seiner Rubrik „Buch-Tipps“ in der: Neuen Musikzeitung, 3/2018

Die Qualität dieser Arbeit beruht darauf, dass Wenzel Quellen und umfangreiche Literatur ihres Forschungsgegenstandes gründlich kennt und analysiert. Ihre Sprachenkenntnisse und die Fähigkeit, alte Notentexte und Handschriften zu entziffern, ermöglichen ihr, auch entfernt liegendes Quellenmaterial zurate zu ziehen und Entwicklungslinien (beispielsweise bei „L'homme armé“) überzeugend zu zeichnen. Vom Denken anderer Wissenschaftler grenzt sie sich dadurch ab, dass sie das Vordringen militärisch gebundener Musik in die weltliche Musik nachweisen kann.

Eckart Haupt: Militärgeschichtliche Zeitschrift, 77/2 (2018): 542–545

Mikrotöne / Manfred Stahnke

Sarvenaz Safari, Manfred Stahnke (Hrsg.):
1001 Mikrotöne /1001 Microtones,
314 S., ISBN 978-3-95675-003-8,
39,80 Euro



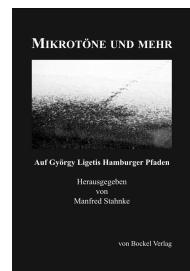
Inhalt: John Schneider: Tampering with Nature – Playing in Unequal Temperaments • Julia Wernitz: Steps to the Sea: Ear Training and Composing in a Minute Equal Temperament • Khosrow Djafar-Zadeh: Iranische Musik und „Improvisation“ • Nora-Louise Müller, Konstantina Orlandatou und Georg Hajdu: Starting Over – Chances Afforded by a New Scale (Bohlen Pierce) • Todd Harrop: Just Chromatic Bohlen-Pierce Scales and Beyond • John Schneider: Pure Magic – Composing & Performing in Just Intonation (Harry Partch, Lou Harrison et al.) • Sascha Lino Lemke: „...sublimiert zu einem ständigen klanglichen Werden...“ – Gérard Griseys „Modulations pour 33 musiciens“ • Matti Pakkanen: Das zyklische und das radiale Prinzip.

Vielmehr soll den Lesern dieses Sammelbandes die Vielgestaltigkeit des Phänomens „mikrotonale Musik“ zugänglich gemacht werden. Nach Mikrotöne und mehr aus dem Jahr 2005 ist dies bereits die zweite Veröffentlichung des von Bockel Verlags, die diesem Thema gewidmet ist. Mit Aufsätzen in deutscher und englischer Sprache ist der Band locker zweisprachig gehalten. Die Liste der Autoren ist international; eine Verbindung finden die Lebensläufe jedoch in Hamburg und der dortigen Hochschule für Musik und Theater.
DIE TONKUNST, Januar 2016, Nr. 1, Jg. 10

Manfred Stahnke (Hrsg.):

Mikrotöne und mehr.

Auf György Ligetis Hamburger Pfaden.
374 S., ISBN 978-3-932696-62-6;
Hamburg 2005, 39,80 Euro



Eine noch sehr versteckte Klangkunst ans Tageslicht zu holen und einer Allgemeinheit verständlicher zu machen, ist das Anliegen dieses Buches. Es setzt eine Diskussion fort, die um György Ligeti in seiner Hamburger Kompositionsklasse in den 70er Jahren begann und die heute im Kreis seiner „Enkelschüler“ fortgesetzt wird. - Inhalt:

Vorwort des Herausgebers • Sascha Lino Lemke: Der erste Satz des Violinkonzertes von György Ligeti. Versuch einer Analyse • Hendrik Purwins, Immanuel Normann und Klaus Obermayer: Unendlichkeit • Konstruktion musikalischer Paradoxien • Albrecht Schneider: Was haben Ligetis *Études pour piano* mit Shepard-Skalen zu tun? Über „auditorische Illusionen“, *Vertige* und *Columna infinită*. • Rolf Bader: Berechnung fraktaler Strukturen in den *Études für Klavier* von György Ligeti • Peter Michael Hamel: Ein neuer Ton • Dieter Mack: Skalen, Tonsymbolik und tonale Erscheinungen in neuerer balinesischer Gamelanmusik • Georg Hajdu: Überlegungen zu einer neuen Theorie der Harmonie • Hans Peter Reutter: Mikrotonalität als Inspirationshilfe • Wolfgang-Andreas Schultz: Mikrotonal-modale Melodik • Manfred Stahnke: MeloHarmonik • Jörn Arnecke: Sprachfähigkeit und Mikrotonalität. Untersuchungen zum Musiktheater „Das Fest im Meer“ • Peter Giesl: Stimmung und Kettenbrüche • Sascha Lino Lemke: Versuche über die wahre Art die Streichinstru-

mente zu (ver-)stimmen • Arvid Ong: Zu meinem Stück „Amorphismen und Quader“ für großes Orchester • Sidney Corbett: Gedanken zu meinem Werk *Lob der Narrheit* (nach Erasmus von Rotterdam) für Gitarre und Harfe (in spezieller Stimmung) • Marc Sabat: The Extended Helmholtz-Ellis JI Pitch Notation – eine Notationsmethode für die natürlichen Intervalle • Mari Takano: Bericht zu meiner Arbeit • Hubertus Dreyer: Kleines harmonisches Labyrinth • Biographien der Autoren • Klangbeispiele (auf CD).

Manfred Stahnke (Hg.) :
Musik - nicht ohne Worte. Beiträge zu
aktuellen Fragen aus Komposition,
Musiktheorie und Musikwissenschaft,
254 S., ISBN 978-3-932696-33-6;
(2000), 25,00 Euro
(= *Musik und*, 2)

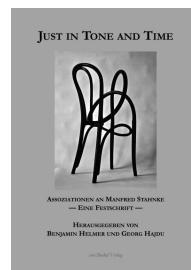


Dieses Buch erschien zum 50jährigen Jubiläum der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Inhalt: Hanns-Werner Heister: Geschlechterverhältnisse als Modell. Gegenstände, Themen, Forschungsperspektiven der Musik-Anthropologie • Hermann Rauhe: Wissenschaft zwischen Vision und Tradition. Ziele, Aufgaben und Methoden wissenschaftlicher Forschung an unserer Hochschule • Krista Warnke: Komponistinnen - das verdrängte Geschlecht? Betrachtungen zu Randfiguren der Musikgeschichte • Günter Friedrichs: Schöpferische Unruhe • Halvor Gotsch: Klang als Zeichen? • Peter Michael Hamel: Ein neuer Ton • György Ligeti und Manfred Stahnke: Gespräch

am 29. Mai 1993 • Wolfgang-Andreas Schultz: Menschenopfer und Moderne - ein fiktives Interview • Reinhard Bahr: Was heißt hier theatralisch? Zur Satztechnik der Inventio 1 (BWV 772) von J. S. Bach vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Generalbaßlehre • Christoph Hohlfeld: „Im Gegenwärtigen Vergangnes“. Vier Essays zur Komposition • Michael von Troschke: Das Ritornellprinzip in den musikalischen Formen des 18. Jahrhunderts.

Just in Tone and Time.
Assoziationen an Manfred Stahnke –
eine Festschrift, hrsg. von
Benjamin Helmer und Georg Hajdu,
332 S., ISBN 978-3-95675-020-5,
29,80 Euro



Der Komponist und Musikologe Manfred Stahnke (Jg. 1951) war Kompositionsschüler György Ligetis. Er lehrt seit 1989 als Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Komposition, Theorie, Computermusik). Aus Anlass der Emeritierung von Manfred Stahnke an der Musikhochschule Hamburg fanden sich Weggefährten und Weggefährten zusammen, um zu Stahnkes Ehren keineswegs „nur“ „Mikrotöne“ zu setzen.

Die Beiträgerinnen und Beiträger:
Elmar Lampson, Hermann Heßling, Benjamin Helmer, Sarvenaz Safari, Sidney Corbett, Peter Petersen, Sascha Lino Lemke, Georg Hajdu, Todd Harrap, Barbara Lüneburg, Alessio Elia, Hans Peter Reutter, – Chronologisches Werkverzeichnis .

Hermann Keller (1945–2018)

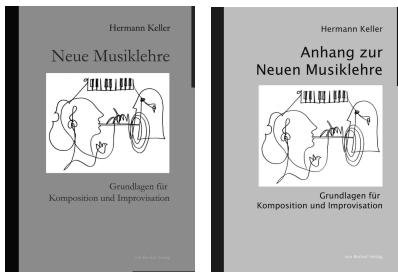
Hermann Keller:

Neue Musiklehre. Grundlagen für Komposition und Improvisation,
184 S., ISBN 978-3-932696-97-8, A4-Format, Neumünster 2014, 25,00 Euro

und

Hermann Keller:

Anhang zur Neuen Musiklehre.
60 S., ISBN 978-3-95675-004-5,
A4-Format, Neumünster 2015, 12,00 Euro



Keller will mit seiner Musiklehre diejenigen erreichen, die sich von den strengen Grenzziehungen „der“ „Sparten“ nicht einengen lassen wollen. Der Autor wirft die Frage nach den Merkmalen auf, die grundlegend für jede Musik sind. Worin bestehen diese und was wird damit zum Ausgangspunkt der Musiklehre?

Die Antwort ist zunächst ganz simpel: Grundlage muss das sein, was jeder Musik eigen ist, nämlich die Gestaltung von Zeit und der Umgang mit Schall. Aus der Notwendigkeit, mit so einfachen Phänomenen zu beginnen, ergibt sich die Chance, auch diejenigen zu erreichen, die nicht vorgebildet sind. Selbst unsere Notenschrift wird nicht vorausgesetzt, sondern sehr allmählich eingeführt, so dass sich dieses Buch zum Selbststudium eignet, bei dem überdies bestimmte Abschnitte ausgelassen oder später gelesen werden können.

Und eines sei vorweggenommen: Das Werk liest sich in vielen Bereichen spannend und fasziniert durch eben die schon erwähnten Querbeziehungen. Dabei bilden die wichtig-

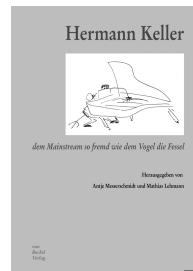
sten musikalischen Gestaltungsebenen die Grundstruktur der Abhandlung: Rhythmik und Metrik werden unter dem Begriff „Schall-dauerbeziehungen“ subsummiert, „Sonanzbeziehungen“ bündelt die Harmonik und „Distanzbeziehungen“ widmet sich der linearen, melodischen Komponente. Der beim Überfliegen des Inhaltsverzeichnisses aufkeimende Verdacht theoretischer Trockenheit bestätigt sich bei der Beschäftigung mit den Kapiteln in keiner Weise.

Florian Heigenhauser, in: Neue Musikzeitung, Nr. 10, 2014

* * * *

Hermann Keller
dem Mainstream so fremd wie dem Vogel die Fessel. hrsg. von

Antje Messerschmidt u. Mathias Lehmann,
120 S., 978-3-95675-025-0, 19,80 Euro



Ein Jahr nach seinem Tod erschien hiermit ein Erinnerungsband, der Texte von Hermann Keller, Freundinnen und Freunden und von Weggefährten umfasst, die sich mit ihm und seinem Werk auseinandersetzen. Die musikwissenschaftlichen, persönlichen und künstlerischen Beiträge stammen u.a. von Stefan Amzoll, Reimund Frentzel, Ellen Hüning, Karin Keller, Juliane Klein, Andreas Korn, Reiner Kontressowitz, Jürgen Kupke, Mathias Lehmann, Hans-Karsten Raecke, Hans-Joachim Richter, Andreas Staffel, Florian Heigenhauser, Rolf von Bockel, Jürgen Oberschmidt, Ullrich Scheideler und Christoph Winckel. Abgerundet wird der Band durch ein vollständiges Werkverzeichnis der Kompositionen Hermann Kellers.

Zum Werk des Komponisten Clytus Gottwald

Katrin Beck:

Neue Musik im kirchlichen Raum der 1960er Jahre. Clytus Gottwald und die Folgen, 452 S.,
ISBN 978-3-95675-013-7, 39,80 Euro



In den 1960er Jahren gab es verschiedene musikalische Richtungen im kirchlichen Raum. Neben dem Festhalten an der Musik vergangener Jahrhunderte, der Komposition im „historisierenden“ Stil der Kirchenmusikalischen Erneuerung oder dem Heraufziehen der Pop- und Rockmusik bemühten sich manche, Neue Musik als geistliche und gottesdienstliche Musik zu etablieren und durchzusetzen.

Dabei spielte Clytus Gottwald (*1925) eine zentrale Rolle. Während seiner Zeit an der Pauluskirche in Stuttgart-West (1958 bis 1970) realisierte er verschiedene Projekte. Sie hatten das Ziel, zeitgenössische Musik und geistliche Musik – ausdrücklich auch in Gottesdiensten – zusammenzuführen. Dazu zählten seine Infor-

mellen Gottesdienste und die Dreharbeiten zu Mauricio Kagels Film *Hallelujah*. Vor allem mit der Schola Cantorum Stuttgart erfuhr Gottwald weltweite Anerkennung. Er konnte viele Auftritte und Uraufführungen von Neuer Musik für Chor a cappella verwirklichen. Sein Engagement führte dazu, dass die Pauluskirche bald überregional als ein Zentrum für Neue Musik bekannt war. Gleichzeitig provozierte es vehement ausgefochtene Auseinandersetzungen um Neue Musik im kirchlichen Raum. Am Ende stand Gottwalds Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst im Jahr 1970.

Zerbrach damals die kritische Allianz zwischen Neuer Musik und kirchlichem Raum? Inwiefern ist diese Entwicklung repräsentativ, oder wie erging es anderen Akteuren in diesem Bereich, Gerd Zacher, Dieter Schnebel und Klaus Martin Ziegler? Auch diesen Fragen geht Katrin Beck in ihrer Arbeit nach. Sie rekonstruiert, interpretiert und analysiert jenen Wunsch nach neuen Tönen im kirchlichen Raum. Dabei berücksichtigt sie zahlreiche, bislang unbekannte Quellen.

Die Arbeit wurde 2015 als Dissertation an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart angenommen.

Allzulang wurde die Konfliktgeschichte (Neue Musik / Kirche geschrieben von den (wahlweise erbitterten, zum Äußersten entschlossenen) Anhängern der einen oder anderen Richtung. Lagerkampf als Prinzip. Mit Katrin Beck betritt eine Autorin das Parkett, die sich von solcherart Wiederholungswängen, Zwangsidentifikationen frei weiß. Der Leser vermerkt es mit Erleichterung. Leicht geht die Lektüre, man ist neugierig geworden, von der Hand.

Sendung Cluster, 15.6.2016, SWR 2

Entstanden ist ein überaus lesenswertes Buch, dessen starker regionaler Bezug zu seinen besonderen Stärken zählt.

Musik & Ästhetik, H. 81, Jan 2017

Frau / Musikberuf.
Die Gesangspädagogik:
Lula Mysz-Gmeiner
(1876-1948)

Raika Simone Maier:
„Lernen, Singen und Lehren“
Lula Mysz-Gmeiner (1876-1948),
Mezzosopranistin und Gesangspädagogin.
480 S., ISBN 978-3-95675-015-1,
39,80 Euro



In „Lernen, Singen und Lehren“ fand ihr Leben Erfüllung, wie Lula Mysz-Gmeiner mit 62 Jahren bekannte. Ihr künstlerisches Wirken stand ganz im Zeichen dieser Trias. 1876 im „k.u.k.“ Kronstadt (seit 1920 Rumänien) geboren, bekam sie mit sechs Jahren ersten Musikunterricht. Mit achtzehn erhielt sie Gesangsunterricht in Wien, ab 1898 in Berlin. Trotz der gesellschaftlichen Enge, die nach Selbstständigkeit drängende Frauen erfuhren, avancierte sie zur erfolgreichen professionellen Konzertsängerin und Gesangspädagogin. Hunderte von Auftritten folgten und führten sie

durchs In- und Ausland bis nach Übersee. Anders als andere zeitgenössische Musikerinnen hielt sie auch als Ehefrau und Mutter an dem eingeschlagenen Lebensweg fest.

Nach langjähriger privater Unterrichtstätigkeit wurde die Mezzosopranistin 1920 Professorin an der „Staatlich akademischen Hochschule für Musik zu Berlin“. Bis zu ihrem Lebensende nahm ihre pädagogische Tätigkeit immer größeren Raum ein.

1917/18 und 1933 nahm die „unpolitische Deutsche“ nicht als Zäsuren wahr. Bis 1943 unterrichtete sie in Berlin und siedelte 1944 nach Schwerin über, wo sie bis zu ihrem Tod 1948 als Leiterin der Abteilung Gesang am Landeskonservatorium unterrichtete. Obwohl sie zu ihrer Zeit national und international bekannt war, fiel sie im Nachkriegsdeutschland der Vergessenheit anheim.

Die vorliegende Studie greift die Trias von Lernen, Singen und Lehren innerhalb von Lula Mysz-Gmeiners Leben auf und untersucht eingehend jedes dieser drei Tätigkeitsfelder. Mit Methoden der musikwissenschaftlichen Genderforschung wird unter anderem ein Korrektiv zur dominierenden Heroen-Musikgeschichtsschreibung präsentiert, die Frauen weitgehend aus der Musikgeschichte ausblendet. Darüber hinaus werden Aspekte künstlerischer Tätigkeit vorgestellt, die bislang selten Gegenstand von Forschung waren.

Raika Simone Maier, die 2016 mit der Arbeit an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg promovierte, ist prädestiniert für eine Monographie über Mysz-Gmeiner: Denn sie selbst singt als aktive Konzertsängerin und lehrt als Musikpädagogin in leitender Funktion.

Es liegt ein außerordentlich verdienstvolles Buch vor, das wissenschaftlich kompetent und facettenreich das Leben und Wirken einer Künstlerin in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beleuchtet. Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, 16.5.2017

Der Komponist Mikis Theodorakis (1925-2021)

Gerhard Folkerts:

Mikis Theodorakis. Seine musikalische Poetik. 412 S., ISBN: 978-3-95675-005-2, 39,80 Euro

Gerhard Folkerts

Mikis Theodorakis



Seine musikalische Poetik

von Bockel Verlag

Wo gibt es ein Land, in dem die Vertonungen der Werke von Literaturnobelpreisträgern nicht nur in Konzertsälen, sondern in Tavernen und auf der Straße gesungen werden? Und dies auch von Menschen, die nicht das Glück hatten, Bildung zu erlangen, ja gar nicht wissen, wer die Autoren der gesungenen Texte sind. Diese einmalige Tat gelingt dem 1925 auf Chios geborenen Komponisten Mikis Theodorakis. Wo seine Musik erklingt, macht sie die Menschen stärker und reicher. Wie er dazu kam, wie er die Menschen erreicht, wie der Weg von der klassischen Musik zu einer Verbindung von Kunst- und Volksmusik, von europäischer und arabischer Musik in seinem Werk führt, beschreibt dieses Buch. Zentrale Kompositionen wie *Epitafios*, *Die Ballade*

vom toten Bruder, *Canto General*, *Zorba* und der von Theodorakis geschaffene Asikiko-Rhythmus werden untersucht. Vorgestellt wird auch ein hierzulande fast unbekannter Theodorakis, nämlich der Komponist von fünf Opern, von fünf Sinfonien, von weltlichen Oratorien, von Ballettmusiken und von über 1.000 Liedern. Nachhaltige Einflüsse Beethovens, Bartóks und Strawinskis ebenso wie die Einflüsse der byzantinischen Kirchenmusik und der Lieder der Klefoten und des Rembetiko werden aufgezeigt.

Im Zentrum von Theodorakis' Schaffen stehen Friedens- und Versöhnungsgedanken. Versöhnung zwischen den Völkern nach dem Zweiten Weltkrieg und der Menschen in Griechenland nach dem unmittelbar darauf folgenden Bürgerkrieg sowie die Versöhnung zwischen Türken und Griechen. Stets mischte Theodorakis sich ein: mit seiner Musik und als politisch handelnder Staatsbürger. Er ertrug Gefängnis, Folter, Lager und Exil.

Diese Studie beschreibt die Entwicklung des musikalischen Denkens und der musikalischen Praxis von Mikis Theodorakis und den konkreten Bezug seiner Kompositionen zu geschichtlichen Ereignissen in seinen fünf Schaffensphasen – seine musikalische Poetik.

Die seit 2005 andauernde Freundschaft des Autors, Komponisten und Pianisten Gerhard Folkerts zu Mikis Theodorakis ermöglicht, dass Theodorakis immer wieder mit eigenen Gedanken selbst zu Wort kommt.

Theodorakis hat in Folkerts einen sehr guten Zuhörer gefunden. Seine wissenschaftliche Untersuchung zeigt auf, wie die Werke aufeinander verweisen. Er analysiert die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Theodorakis gearbeitet hat, und diskutiert auf einer Metaebene die kompositorischen, ästhetischen und politischen Haltungen, die aus den Arbeiten sprechen. Folkerts unterscheidet fünf Phasen im Schaffen des Komponisten. Er macht die Leser mit vielen, auf hiesigen Bühnen selten anzutreffenden Kompositionen vertraut.

Frank Böhme, in: junge welt, 10.3.2016

Titelliste Musik und Musikwissenschaft

Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg (Hg.): Das „Reichs-Brahmsfest“ in Hamburg. Rekonstruktion und Dokumentation. 152 S., ISBN 978-3-928770-92-7, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 4), 15,00 Euro

Bayreuther, Rainer; Kremer, Joachim: „Für Wirtemberger und andere biedere Schwaben“. Johann Friedrich Christmanns Vaterlandslieder (1795) in ihrer Zeit. Mit einer Faksimile-Edition. 160 S., ISBN 978-3-95675-014-4 (Musik der frühen Neuzeit, 3), 25,00 Euro

Behschnitt, Rüdiger: Die Zeiten sein so wunderlich ... Karl Amadeus Hartmanns Oper „Simplicius Simplicissimus“. 120 S., ISBN 978-3-932696-06-0, Hamburg 1998 (Zwischen/Töne, 8), 10,00 Euro

Beck, Katrin: Neue Musik im kirchlichen Raum der 1960er Jahre. Clytus Gottwald und die Folgen, 452 S., ISBN 978-3-95675-013-7, Neumünster 2016, 39,80 Euro

Bek, Josef: Erwin Schulhoff. Leben und Werk. 268 S., ISBN 978-3-928770-27-9, Hamburg 1994, (Verdrängte Musik, 8), 25,00 Euro

Bick, Martina; Borchard, Beatrix; Hottmann, Katharina; Warnke, Krista (Hg.): Modell Maria. Beiträge der Vortragsreihen Gender Studies 2004–2006 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. 270 S., ISBN 978-3-932696-66-4, 25,00 Euro

Clarke, Kevin: „Im Himmel spielt auch schon die Jazzband“. Emmerich Kálmán und die transatlantische Operette. 592 S., ISBN 978-3-932696-70-1, Hamburg 2007, 48,00 Euro

Dompke, Christoph: Unterhaltungsmusik und NS-Verfolgung. 394 S., ISBN 978-3-932696-80-0. (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 15), 39,80 Euro

Driessen Gruber, Primavera und Werner Grünzweig (hrsg. i. A. des Archivs der Akademie der Künste): Zeit, die Spuren zu sichern. Der Verein Orpheus Trust 1996–2006, 196 S., ISBN 9783956750502, 29,80 EURO

Dümling, Albrecht (Hg.): Torso eines Lebens. Der Komponist und Pianist Gideon Klein (1919–1945). Beiträge des Symposiums zum 100. Geburtstag von Gideon Klein, 13./14. Dezember 2019, veranstaltet von *musica reanimata* e.V. in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz. 260 S., ISBN 978-3-95675-031-1, (Verdrängte Musik, 23), 19,80 Euro

Engelbrecht, Christiane; Marx, Wolfgang; Sweers, Britta: Lontano – „Aus weiter Ferne“. Zur Musiksprache und Assoziationsvielfalt György Ligetis. 160 S., ISBN 978-3-928770-82-8, Hamburg 1997, (Zwischen/Töne, 6), 25,00 Euro

Erben, Antje; Gresser, Clemens; Stollberg, Arne (Hg.): Grenzgänge – Übergänge. Musikwissenschaft im Dialog. Bericht über das 13. Internationale Symposium des DVSM [Dachverband der Studierenden der Musikwissenschaft] (Frankfurt am Main, Oktober 1998). 280 S., ISBN 978-3-932696-39-8, Hamburg 2000, 15,50 Euro

Ermlich Lehmann, Nina; Fetthauer, Sophie; Lehmann, Mathias; Rothkamm, Jörg; Wenzel, Silke; Wille, Kristina (Hg.): Fokus ‚Deutsches Miserere‘ von Paul Dessau und Bertolt Brecht. Festschrift Peter Petersen zum 65. Geburtstag. 424 S., ISBN 978-3-932696-65-7, Hamburg 2005, 19,80 Euro

Fetthauer, Sophie: „Hier muß sich jeder allein helfen“. Paula, Josef und Frieda Frucher: Briefe einer Wiener Musikerfamilie aus dem Shanghaier Exil 1941–1949. 336 S., ISBN 978-3-95675-044-1, 39,80 Euro

Fetthauer, Sophie: Arthur Kay / Kautzenbach (1882–1969). A conductor, composer, and arranger in the musical worlds of theater, silent movies, and Hollywood studios. *Translation from German by Claire Taylor-Jay*. 292 pp., ISBN 978-3-95675-048-9, 48,00 Euro

Fetthauer, Sophie: Arthur Kay, vordem Kautzenbach (1882–1969). Ein Dirigent, Komponist und Arrangeur in den Musikwelten von Theater, Stummfilmkino und Hollywood-Studio. 312 S., Hardcover, ISBN 978-3-95675-038-0, 39,80 Euro

- Fetthauer, Sophie: Musiker und Musikerinnen im Shanghaier Exil 1938–1949. 816 S., ISBN 978-3-95675-033-5, (= Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, Bd. 21), 68,00 Euro
- Fetthauer, Sophie: Musik und Theater im DP-Camp Bergen-Belsen. Zum Kulturleben der jüdischen Displaced Persons 1945–1950. 460 S., ISBN 978-3-932696-91-6, Neumünster 2012, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 16), 48,00 Euro
- Fetthauer, Sophie: Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil, ISBN: 978-3-932696-74-9, *Zweite Auflage*, 592 S., Hamburg 2007, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 10), 58,00 Euro
- Fetthauer, Sophie; Graul, Ralf; Matthiessen, Jens (Hg.): Die Standortpresse. Orientierungstexte aus der Kulturwissenschaft und Kulturmanagement. 148 S., ISBN 978-3-928770-57-6, Hamburg 1995, 10,00 Euro
- Folkerts, Gerhard: Mikis Theodorakis. Seine musikalische Poetik. 412 S., Hardcover, ISBN: 978-3-95675-005-2, 39,80 Euro
- Gehring, Melina: Alfred Einstein. Ein Musikwissenschaftler im Exil. 186 S., ISBN 978-3-932696-67-1, Hamburg 2007, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 13), 35,00 Euro
- Gensch, Gerhard; Grünzweig, Werner (hrsg. i. A. des Archivs der Akademie der Künste): Eduard Erdmann, 212 S., ISBN 978-3-95675-024-3, 24,90 Euro (Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, 15)
- Geyer, Helen; Stolarzewicz, Maria (Hrsg.): Weibliche Mythen in Musik, Literatur und bildender Kunst. Öffentliche Ringvorlesung: *Frauengestalten – Mythos: Seismographische Exempla*, WS 2012/2013, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena. 232 S., ISBN 978-3-95675-007-6, 19,80 Euro
- Geyer, Helen; Stolarzewicz, Maria (Hg.): Die Weimarer Bachsöhne – Aufbruchstendenzen. Beiträge des Symposions anlässlich des 300. Geburtstages von Carl Philipp Emanuel Bach, 1.–2. Mai 2014, Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, 208 S., ISBN 978-3-95675-023-6, 19,80 Euro
- Goldschmidt, Berthold: Komponist und Dirigent. Ein Musiker-Leben zwischen Hamburg, Berlin und London. Hrsg. v. Peter Petersen in Zus.-Arb. mit d. Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg mit einem Nachtrag von Barbara Busch, (zweite, erweiterte und korrigierte Auflage). 248 S., ISBN 978-3-932696-50-3, (Hamburg 2003), (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 7), 25,00 Euro
- Gruber, Gerold (Hrsg.): ... und werde in allen Lexika als „British“ ... aufgeführt ... Beiträge des Symposiums über „Continental Britons“, Schwerin, 27.-29. September 2012. 164 S. ISBN 978-3-95675-009-0, 14,80 Euro
- Grünzweig, Werner: Wie entsteht dabei Musik? Gespräche mit sechs Komponisten und einer Komponistin über ihre Studienzeit. 200 S., ISBN 978-3-95675-026-7, 19,80 Euro
- Grünzweig, Werner und Primavera Driessen Gruber (hrsg. i. A. des Archivs der Akademie der Künste): Zeit, die Spuren zu sichern. Der Verein Orpheus Trust 1996–2006, 196 S., ISBN 9783956750502, 29,80 EURO
- Grünzweig, Werner (hrsg. i. A. des Archivs der Akademie der Künste): Gerd Kühr, 176 S., ISBN 978-3-95675-047-2, 29,80 EURO (Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, 16)
- Grünzweig, Werner; Gensch, Gerhard (hrsg. i. A. des Archivs der Akademie der Künste): Eduard Erdmann, 212 S., ISBN 978-3-95675-024-3, 24,90 Euro (Archive zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, 15)
- Hajdu, Georg; Helmer, Benjamin (Hg.): Just in Tone and Time. Assoziationen an Manfred Stahnke – eine Festschrift. 332 S., ISBN 978-3-95675-020-5, 29,80 Euro
- Haken, Boris von: Der „Reichsdramaturg“. Rainer Schlösser und die Musiktheater-Politik in der NS-Zeit. 236 S., ISBN 978-3-932696-64-0, Hamburg 2007, 29,80 Euro
- Heister, H.-W.; Hinrichsen, H. J.; Langer, Arne; Oschmann, Susanne (Hg.): Semantische Inseln – musikalisches Festland. Für Tibor Kneif zum 65. Geburtstag. 294 S., ISBN 978-3-928770-94-1, Hamburg 1998, (Zwischen/Töne, 7), 15,00 Euro

Heister, Hanns-Werner (Hg.): Johannes Brahms oder die Relativierung der „absoluten“ Musik. 200 S., ISBN 978-3-928770-78-1, Hamburg 1996, (Zwischen/Töne 5), 25,00 Euro

Heister, Hanns-Werner; Hochstein, Wolfgang (Hg.): Kultur, Bildung, Politik. Hermann Rauhe zum 70. Geburtstag. 766 S., ISBN 978-3-932696-34-3, Hamburg 2000, (Musik und, 3) 25,00 Euro

Heister, Hanns-Werner (Hg.): Musik/Revolution. Eine Festschrift zum 90. Geburtstag von Georg Knepler, 3 Bde. 934 S., ISBN 978-3-928770-72-9, Hamburg 1997

Band I ist vergriffen – lieferbar sind:

Heister, Hanns-Werner (Hg.): Musik/Revolution. Eine Festschrift zum 90. Geburtstag von Georg Knepler, Bd. 2. 364 S., ISBN 978-3-928770-74-3, Hamburg 1997, 20,00 Euro

Heister, Hanns-Werner (Hg.): Musik/Revolution. Eine Festschrift zum 90. Geburtstag von Georg Knepler, Bd. 3. 290 S., ISBN 978-3-928770-75-0, Hamburg 1997, 20,00 Euro

Helmer, Bejamin; Hajdu, Georg (Hg.): Just in Tone and Time. Assoziationen an Manfred Stahnke – eine Festschrift. 332 S., ISBN 978-3-95675-020-5, 29,80 Euro

Hemker, Thomas; Müllensiefen, Daniel (Hg.): Medien – Mensch – Musik. Die Referate des 10. Internationalen Symposiums der Studierenden der Musikwissenschaften im September 1995. 148 S., ISBN 978-3-928770-95-8, Hamburg 1997, 15,50 Euro

Hilmes, Oliver: Der Streit ums „Deutsche“. Alfred Heuss und die Zeitschrift für Musik. 140 S., ISBN 978-3-932696-43-5, Hamburg 2003, (Musikstadt Leipzig, 5) (*vergriffen*)

Hirschfeld, Matthias: Beethoven in Japan. Zur Einführung und Verbreitung westlicher Musik in der japanischen Gesellschaft. 128 S., ISBN 978-3-932696-61-9, 19,80 Euro

Höllerer, Elisabeth: Die Hochzeit der Susanna. Die Frauenfiguren in Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“. Mit einem Nachwort von Eva Rieger. 130 S., ISBN 978-3-928770-49-1, Hamburg 1995, (Zwischen/Töne, 2), 25,00 Euro

Jonté, Gabriele: Bohuslav Martinů in den USA. Seine Symphonien im Kontext der Exiljahre 1940-1953. 284 S., ISBN 978-3-932696-96-1, Neumünster 2013, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 17), 29,80 Euro

Karbusicky, Vladimir: Geschichte des böhmischen Musiktheaters. Hrsg. aus dem Nachlaß von Peter Petersen, Albrecht Schneider, Melanie Unseld. 392 S., ISBN 978-3-932696-57-2, 19,80 Euro

Karbusicky, Vladimir: Besuch bei Cosima. Eine Begegnung mit dem alten Bayreuth. Mit einem Fund der Briefe Cosima Wagners. 100 S., ISBN 978-3-928770-96-5, Hamburg 1997, 15,50 Euro

Kauffmann, Matthias: Operette im „Dritten Reich“. Musikalisches Unterhaltungstheater zwischen 1933 und 1945. 448 S., ISBN 978-3-95675-006-9, Neumünster 2016, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 18), 39,80 Euro

Keller, Hermann: Neue Musiklehre. Grundlagen für Komposition und Improvisation. 184 S., ISBN 978-3-932696-97-8, A4-Format, Neumünster 2014, 25,00 Euro

Keller, Hermann: Anhang zur Neuen Musiklehre. Grundlagen für Komposition und Improvisation. 60 S., ISBN 978-3-95675-004-5, A4-Format, Neumünster 2015, 12,00 Euro

Klein, Hans-Günter (Hg.): Gideon Klein – Materialien. 132 S., ISBN 978-3-928770-24-8, Hamburg 1994, (Verdrängte Musik, 6), 15,00 Euro

Klein, Hans-Günter (Hg.): Viktor Ullmann – Die Referate des Ullmann-Symposiums anlässlich des 50. Todestags, 14.-16. Oktober 1994 in Dornach und ergänzende Studien. 148 S., ISBN 978-3-928770-63-7, Hamburg 1996, (Verdrängte Musik, 12), 12,00 Euro

Klein, Hans-Günter (Hg.): „.... es wird der Tod zum Dichter“. Die Referate des Kolloquiums zur Oper „Der Kaiser von Atlantis“ von Viktor Ullmann in Berlin am 4. und 5. November 1995. 120 S., ISBN 978-3-928770-66-8, Hamburg 1996, (Verdrängte Musik, 14), 12,00 Euro

- Knapp, Gabriele: Das Frauenorchester in Auschwitz. Musikalische Zwangsarbeit und ihre Bewältigung. 338 S., ISBN 978-3-928770-71-2, Hamburg 1996, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 2), 40,00 Euro
- Knipper, Till; Martin Kranz, Thomas Kühnrich, Carsten Neubauer (Hrsg.): „form follows function“ – zwischen Musik, Form und Funktion. Beiträge zum 18. internationalen studentischen Symposium des DVSM in Hamburg 2003. 382 S., ISBN 978-3-932696-59-6, 25,00 Euro
- Kontressowitz, Reiner: Friedrich Goldmann – Der Weg zur »5. Sinfonie«. Essay I / Essay II / Essay III • Klangszenen I / Klangszenen II / Klangszenen III. 144 S., ISBN 978-3-95675-034-2, 19,80 Euro
- Kontressowitz, Reiner:: Friedrich Goldmann – Unruhe 7. Ödipus Tyrann. Kommentar • Herakles 5 • R. Hot bzw. Die Hitze • Sonata a quattro • ... fast erstarnte Unruhe 1 ... • ... fast erstarnte Unruhe 2 ... • ... fast erstarnte Unruhe 3 ..., 296 S., ISBN 978-3-95675-049-6, 29,80 Euro
- Kremer, Joachim: Französische Musik zwischen Nationalismus und Pluralismus: Aspekte eines nationalen Diskurses zwischen 1871–1920. 792 S., Hardcover, ISBN 978-3-95675-043-4, 68,00 Euro
- Kremer, Joachim: Der Komponist Christian Fink (1831–1911). Musikalische Originalität und Akademismus am Lehrerseminar in Esslingen – mit einem Werkverzeichnis von Rainer Bayreuther. 384 S., ISBN 978-3-95675-032-8, 39,80 Euro
- Kremer, Joachim: Joachim Gerstenbüttel (1647–1721) im Spannungsfeld von Oper und Kirche. 420 S., ISBN 978-3-928770-93-4, Hamburg 1998, (Musik der frühen Neuzeit, 1), 25,00 Euro
- Kremer, Joachim: „Von dem Geschlecht deren Bachen“. Kommentierte Quellen zur Musikerbiographik des frühen 18. Jahrhunderts. 420 S., 978-3-932696-98-5, Neumünster 2014, 39,80 Euro
- Kremer, Joachim (mit: Bayreuther, Rainer):: „Für Wirtemberger und andere biedere Schwaben“. Johann Friedrich Christmanns Vaterlandslieder (1795) in ihrer Zeit. Mit einer Faksimile-Edition. 160 S., ISBN 978-3-95675-014-4, (Musik der frühen Neuzeit, 3), 25,00 Euro
- Kremer, Joachim; Schwab, Heinrich W. (Hg.): Das Amt des Hofkapellmeisters um 1800. Bericht des wissenschaftlichen Symposiums zum 250. Geburtstag des dänischen Hofkapellmeisters Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817), Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab / Royal Danish Academy of Sciences and Letters, 27. September 2011. 240 S., ISBN 978-3-95675-022-9, (Musik der frühen Neuzeit, 6), 29,80 Euro
- Kremer, Joachim, im Auftrag der *Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e.V.* (Hg.): Musik an den württembergischen Lehrerseminaren. Bericht der wissenschaftlichen Tagung anlässlich der Gründung des Esslinger Lehrerseminars im Jahre 1811. 328 S., ISBN 978-3-95675-008-3, Neumünster 2015, 29,80 Euro
- Lehmann, Mathias; Messerschmidt, Antje (Hg.): Hermann Keller – dem Mainstream so fremd wie dem Vogel die Fessel. 120 S., ISBN 978-3-95675-025-0, 19,80 Euro
- Lehmann, Mathias: Der Dreißigjährige Krieg im Musiktheater während der NS-Zeit. Untersuchungen zu politischen Aspekten der Musik am Beispiel von K.A. Hartmanns „Des Simplicius Simplicissimus Jugend“, L. Mauricks „Simplicius Simplicissimus“, R. Mohaups „Die Gaunerstreiche der Courasche“, E.W. Möllers und H.J. Sobanskis „Das Frankenburger Würfelspiel“ und J. Gregors und R. Strauss’ „Friedenstag“. 382 S., ISBN 978-3-932696-55-8, Hamburg 2004, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 11), 48,00 Euro
- Lessing, Kolja: Ignace Strasfogel (1909–1994) – Leben und Werk. Ca. 340 S., ISBN 978-3-95675-037-3, (Verdrängte Musik, 24) 25,00 Euro
- Lobanova, Marina: György Ligeti: Style, Ideas, Poetics. Second edition (*first edition in 2002 by Ernst Kuhn publishing house*). 460 S., ISBN 978-3-95675-041-0, ca. 48,00 Euro

- Lobanova, Marina: Nikolaj Andrejewitsch Roslawez und seine Zeit. (Mit dem Vorwort zur Erstaufgabe von György Ligeti, 1997). 426 S., ISBN 978-3-95675-028-1, 2te, überarbeitete Aufl., 39,80 Euro
- Lobanova, Marina: Mystiker, Magier, Theosoph, Theurg: Alexander Skrjabin und seine Zeit. 420 S., ISBN 978-3-95675-001-4, 2. Aufl., Neumünster 2015, 39,80 Euro
- Lorenz, Till H.: Von der „jüdischen Renaissance“ ins Exil. Der Lebensweg Anneliese Landaus bis 1939 und ihr Begriff einer „jüdischen Musik“. 180 S., ISBN 978-3-932696-77-0, Neumünster 2009, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 14), 35,00 Euro
- Maier, Raika Simone: „Lernen, Singen und Lehren“. Lula Mysz-Gmeiner (1876-1948), Mezzosopranistin und Gesangspädagogin. 480 S., ISBN 978-3-95675-015-1, 39,80 Euro
- Mäkelä, Tomi (Ed.): Music and Nationalism in 20th Century Great Britain and Finland. 258 S., ISBN 978-3-928770-99-6, Hamburg 1997, 15,00 Euro
- Mattenkrott, Caroline: Figuren des Imaginären. Zu Hans Werner Henzes „Le Miracle de la Rose“. 156 S., ISBN 978-3-928770-60-6, Hamburg 1996, (Zwischen/Töne, 3) 25,00 Euro
- Neubacher, Jan; Wenzel, Silke (Hg.): Nebensache Musik. Beiträge zur Musik in Film und Fernsehen. 132 S., ISBN 978-3-932696-23-7, Hamburg 2001, 15,50 Euro
- Noller, Joachim: Wird das gesungene Wort auf der Bühne eine Konvention bleiben ...? Zum italienischen Musiktheater des 20. Jahrhunderts. 202 S., ISBN 978-3-928770-81-1, Hamburg 1997, (Zwischen/Töne, 4), 25,00 Euro
- Peduzzi, Lubomir: Pavel Haas. Leben und Werk. 248 S., ISBN 978-3-928770-28-6, Hamburg 1996, (Verdrängte Musik, 9), 25,00 Euro
- Peter Petersen, Claudia Maurer Zenck (Hg.): Musiktheater im Exil der NS-Zeit. Bericht über die internationale Konferenz am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg 3. bis 5. Februar 2005. 424 S., ISBN 978-3-932696-68-8, Hamburg 2007, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 12), 48,00 Euro
- Ristow, Nicole: Karl Rankl. Leben, Werk und Exil eines österreichischen Komponisten und Dirigenten. 604 S., ISBN 978-3-95675-011-3, Neumünster 2016, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 20), 48,00 Euro
- Rosengren, Henrik: Fünf Musiker im Schweidischen Exil. Nazismus – Kalter Krieg – Demokratie. 440 S., ISBN 978-3-95675-010-6, Neumünster 2016, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 19), 39,80 Euro
- Rosenmüller, Annegret: Carl Ferdinand Becker (1804-1877). Studien zu Leben und Werk. 216 S., ISBN 978-3-932696-19-0, Hamburg 2000, (Musikstadt Leipzig, 4), 25,00 Euro
- Rothkamm, Jörg: Berthold Goldschmidt und Gustav Mahler. Zur Entstehung von Deryck Cookes Konzertfassung der X. Symphonie. 260 S., ISBN 978-3-932696-29-9, Hamburg 2000, (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, 6), 35,00 Euro
- Safari, Sarvenaz; Stahnke, Manfred (Hg.): 1001 Mikrotöne / 1001 Microtones. 320 S., ISBN 978-3-95675-003-8, 39,80 Euro
- Schinköth, Thomas (Hg.): Sigfrid Karg-Elert und seine Leipziger Schüler. Die Referate des Kolloquiums vom 1. bis zum 3. November 1996 in Leipzig, veranstaltet von der Internationalen Karg-Elert-Gesellschaft. 212 S., ISBN 978-3-928770-85-9, Hamburg 1997, (Musikstadt Leipzig, 3), 25,00 Euro
- Schinköth, Thomas: Musik – das Ende aller Illusionen? Günter Raphael im NS-Staat. 190 S., ISBN 978-3-932696-79-4, 2. Aufl. Neumünster 2010, (Verdrängte Musik, 13), 19,80 Euro
- Schneider, Frank: „Wir, so gut es gelang, haben das Unsre getan“. Fragmente aus einem Leben für Neue Musik. 548 S., Hardcover, ISBN 978-3-95675-036-6, 48,00 Euro

- Schneider, Frank: Form und Klang. Essays und Analysen zur Musik von Friedrich Goldmann. Hrsg. von Reiner Kontressowitz und Gisela Schneider. 400 S., ISBN 978-3-95675-029-8, 29,80 Euro
- Schomerus, Ute: Die Sacra Rappresentazione „Job“ von Luigi Dallapiccola. 240 S., ISBN 978-3-932696-11-4, Hamburg 1998, (Zwischen/Töne, 13), 15,00 Euro
- Schüler, Nico: Hanning Schröder. Dokumente und kritisches Werkverzeichnis. 200 S., ISBN 978-3-928770-67-5, Hamburg 1996, (Verdrängte Musik, 15), 14,80 Euro
- Schüler, Nico (Hg.): Zum Problem und zu den Methoden von Musikanalyse. 92 S., ISBN 978-3-928770-79-8, Hamburg 1997, 15,00 Euro
- Schüler, Nico (Hg.): Zu Problemen der „Helden“- und der „Genie“-Musikgeschichtsschreibung. 166 S., ISBN 978-3-932696-13-8, Hamburg 1998, 15,00 Euro
- Schultz, Ingo (Hg.): Viktor Ullmann. 26 Kritiken über musikalische Veranstaltungen in Theresienstadt. Geleitwort Thomas Mandl. 172 S., ISBN 978-3-932696-72-5, 2te, korrig. Aufl. Neumünster 2011, (Verdrängte Musik, 3), 25,00 Euro
- Schwab, Heinrich W.; Kremer, Joachim; (Hrsg.): Das Amt des Hofkapellmeisters um 1800. Bericht des wissenschaftlichen Symposiums zum 250. Geburtstag des dänischen Hofkapellmeisters Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761-1817), Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab / Royal Danish Academy of Sciences and Letters, 27. September 2011. 240 S., ISBN 978-3-95675-022-9, (Musik der frühen Neuzeit, 6), 29,80 Euro
- Seidel, Katrin: Carl Reinecke und das Leipziger Gewandhaus. 284 S., ISBN 978-3-928770-84-2, (Musikstadt Leipzig, 2), 25,00 Euro
- Stahnke, Manfred (Hg.): Musik – nicht ohne Worte. Beiträge zu aktuellen Fragen aus Komposition, Musiktheorie und Musikwissenschaft. 244 S., ISBN 978-3-932696-33-6, Hamburg 2000, (Musik und, 2), 25,00 Euro
- Stahnke, Manfred (Hg.): Mikrotöne und mehr. Auf György Ligetis Hamburger Pfaden. 392 S., ISBN 978-3-932696-62-6, mit CD, Hamburg 2005, 39,80 Euro
- Stahnke, Manfred; Sarvenaz Safari (Hg.): 1001 Mikrotöne / 1001 Microtones, 320 S., ISBN 978-3-95675-003-8, 39,80 Euro
- Stolarzewicz, Maria; Geyer, Helen (Hg.): Die Weimarer Bachsöhne – Aufbruchstendenzen. Beiträge des Symposions anlässlich des 300. Geburtstages von Carl Philipp Emanuel Bach, 1.–2. Mai 2014, Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. 208 S., ISBN 978-3-95675-023-6, 19,80 Euro
- Stolarzewicz, Maria; Geyer, Helen (Hrsg.): Weibliche Mythen in Musik, Literatur und bildender Kunst. Öffentliche Ringvorlesung: *Frauengestalten – Mythos: Seismographische Exempla*, WS 2012/2013, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena. 232 S., ISBN 978-3-95675-007-6, 19,80 Euro
- Tschense, Astrid: Goethegedichte in Schuberts Vertonungen. Komposition als Textinterpretation. 560 S., ISBN 978-3-932696-54-1, Hamburg 2004 (*vergriffen*)
- Vogt, Florian: Die „Anleitung zur musikalischen Setzkunst“ von Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749) – Edition und Kommentar. 368 S., ISBN 978-3-95675-019-9, (Musik der frühen Neuzeit, 5), 39,80 Euro
- Voigt, Boris: Richard Wagners autoritäre Inszenierungen. 264 S., ISBN 978-3-932696-36-7, Hamburg 2003, 40,00 Euro
- Weiss, Miriam: „To make a lady out of jazz“ – Die Jazz-Rezeption im Werk Erwin Schulhoff. 458 S., ISBN 978-3-932696-81-7, Neumünster 2011, 48,00 Euro
- Wenzel, Silke: Lieder, Lärm, „L’homme armé“. Musik und Krieg 1460-1600. 424 S., ISBN 978-3-95675-016-8, (Musik der frühen Neuzeit, 4), 48,00 Euro
- Wenzel, Silke; Neubacher, Jan (Hg.): Nebensache Musik. Beiträge zur Musik in Film und Fernsehen. 132 S., ISBN 978-3-932696-23-7, Hamburg 2001, 15,50 Euro

Widmaier, Tobias (Hg.): Erwin Schulhoff – Schriften. 138 S., ISBN 978-3-928770-26-2, Hamburg 1994, (Verdrängte Musik, 7), 19,00 Euro

Widmaier, Tobias (Hg.): Zum Einschlafen gibt's genügend Musiken. Die Referate des Erwin-Schulhoff-Koloquiums in Düsseldorf im Mai 1994. 142 S., ISBN 978-3-928770-41-5, Hamburg 1995, (Verdrängte Musik, 11), 19,00 Euro

Bock, Nikola: Pazifismus zwischen Anpassung und „freier Ordnung“. Friedensdiskussionen in der Weimarer Republik und die Gewaltfreiheitstheorie des holländischen Pazifisten Bart de Light (1883-1938). 92 S., ISBN 978-3-932696-48-0, Hamburg 1991, 9,80 Euro

Bockel, Rolf von: Philosophin einer „neuen Ethik“: Helene Stöcker (1869-1943). 92 S., ISBN 978-3-928770-47-7, Hamburg 1991, 10,00 Euro

Bockel, Rolf von: Kurt Hiller und die Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926-1933). Ein Beitrag zur Geschichte der Friedensbewegung und der Szene linker Intellektueller in der Weimarer Republik. *Zweite Auflage*, 444 S., ISBN 978-3-95675-018-2, 29,80 Euro

Bunners, Christian; Bichel, Ulf; Scheven, Dieter (Hg.): Fritz Reuter in Eisenach. 220 S., ISBN 978-3-932696-12-1, Hamburg 1998, (Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft, 8), 9,50 Euro

Bunners, Christian; Bichel, Ulf (Hg.): Fritz Reuter, Neubrandenburg, 1848. 100 S., ISBN 978-3-932696-31-2, Hamburg 2000, (Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft, 9), 9,50 Euro

Bunners, Christian: Protestantismus und Literatur. Der Dichter Fritz Reuter (1810-1874). 260 S., ISBN 978-3-932696-88-6, Neumünster 2012, (Mecklenburger Profile, 6), 19,80 Euro

Davis, Liselotte (Hg.): Fritz Reuter: Gelebte und geschriebene Geschichte. Ein bisher unveröffentlichtes Manuskript Fritz Reuters mit Erläuterungen und Kommentaren. 100 S., ISBN 978-3-932696-16-9, Hamburg 1998, (Mecklenburger Profile, 4), 15,00 Euro

Fetthauer, Sophie; Graul, Ralf; Matthiessen, Jens (Hg.): Die Standortpresse. Orientierungstexte aus der Kulturwissenschaft und Kulturmanagement. 148 S., ISBN 978-3-928770-57-6, Hamburg 1995, 10,00 Euro

Fok, Oliver: Kathedralen der Electricität. Zu den Anfängen der Hamburgischen-Electricitäts-Werke und ihren Bauten. 128 S., ISBN 978-3-928770-46-0, Hamburg 1991, 9,80 Euro

Geschichte, Literatur- und Kulturwissenschaften

Beutin, Wolfgang; Bülow, Thomas; Dvorak, Johann; Fischer, Ludwig (Hg.): Die Emanzipation des Volkes war die größte Aufgabe unseres Lebens. Beiträge zur Heinrich-Heine-Forschung anlässlich seines 200sten Geburtstags 1997. 344 S., ISBN 978-3-932696-15-2, Hamburg 2000, 19,80 Euro

Beutin, Wolfgang: Der Demokrat Fritz Reuter. 152 S., ISBN 978-3-928770-52-1, Hamburg 1995, (Mecklenburger Profile, 2), 15,00 Euro

Beutin, Wolfgang (Hg.): Hommage à Kant. Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“. 152 S., ISBN 978-3-928770-61-3, Hamburg 1995, 19,80 Euro

Beutin, Wolfgang: Hilleriana. Studien zum Leben und Werk Kurt Hillers (1885-1972). 236 S., ISBN 978-3-932696-83-1, 25,00 Euro

Bichel, Ulf; Bunners, Christian (Hg.): Fritz Reuter und die Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Vorträge der Reuter-Tagung vom 22.-24. März 1996 in Ludwigslust. 100 S., ISBN 978-3-928770-98-9, Hamburg 1997, (Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft, 7), 9,50 Euro

Biegel, Gerd; Lütgemeier Davin, Reinhold (Hg.): Metropole und Provinz in revolutionären Zeiten (1918-1920). Beiträge einer Tagung des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte und der Kurt Hiller Gesellschaft im Juni 2017. 296 S., ISBN 978-3-95675-021-2, 19,80 Euro

Fricke, Dieter: Jüdisches Leben in Berlin und Tel Aviv 1933 bis 1939. Der Briefwechsel des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Moses. 630 S., ISBN 978-3-928770-87-3, Hamburg 1997, 25,00 Euro

Kurt Hiller: Verwirklichung des Geistes im Staat. Nachdruck, mit einer Einführung zu Kurt Hillers Buch aus dem Jahre 1925, hrsg. von Harald Lützenkirchen, 360 S., ISBN 978-3-95675-039-7, 29,80 Euro

Kurt Hiller: Das Problem der Verfassung. Kurt Hillers Text „The Problem of Constitution“ (1945) mit einer Einführung, ins Deutsche übertragen und hrsg. von Harald Lützenkirchen, 140 S., ISBN 978-3-95675-040-3, 19,80 Euro

Hiller, Kurt: § 175: Die Schmach des Jahrhunderts. Nachdruck der Schrift aus dem Jahr 1922, mit einleitenden Hinweisen und ergänzenden Materialien, hrsg. von Harald Lützenkirchen, 284 S., ISBN 978-3-95675-035-9, 25,00 Euro

Kurt Hiller — Briefe. Theodor W. Adorno • Wolfgang Abendroth • Walter Benjamin • Willy Brandt • Fritz Erler • Ossip K. Flechtheim • Willy Haas • Rudolf Walther Hirschberg • Curt Hohoff • Richard Jaeger • Alfred Kurella • Hanns Lilje • Walter Muschg • Erich Ollenhauer • Walter D. Schultz • Kurt Schumacher • Springer • Armin T. Wegner • Paul Zech. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Braunschweigischen Instituts für Regionalgeschichte, 5./6. Oktober 2022 – nebst ergänzender Studien. Herausgegeben von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel 296 S., ISBN 978-3-95675-042-7, 29,80 Euro

Kurt Hiller und die Künste. Positionsbestimmungen mit und gegen Rudolf Führmann, Rudolf Walther Hirschberg, Franz M. Jansen, Alfred Kerr, Hans-Günter Klein, Karl Kraus, Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Carl Maria Weber, Armin T. Wegner, Josef Winckler. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft, 28./29. Oktober 2023 in Berlin – nebst ergänzender Studien und Materialien. Herausgegeben von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel. 292 S., ISBN 978-3-95675-045-8, 29,80 Euro

Hiller, Kurt: Das Recht über sich selbst. Nachdruck der strafrechtsphilosophischen Studie aus dem Jahre 1908. Mit einleitenden Materialien hg. v. R. v. Bockel. 176 S., ISBN 978-3-932696-73-2, Neumünster 2010, 14,80 Euro

Lütgemeier Davin, Reinhold (zusammen mit Gerd Biegel, Hrsg.): Metropole und Provinz in revolutionären Zeiten (1918-1920). Beiträge einer Tagung des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte und der Kurt Hiller Gesellschaft im Juni 2017. 296 S., ISBN 978-3-95675-021-2, 19,80 Euro

Lütgemeier-Davin, Reinhold (Hg.): Kurt Hiller — Rezeptions-Geschichte(n). Beiträge einer Tagung der Kurt-Hiller-Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte. 224 S., ISBN 978-3-95675-027-4, 19,80 Euro

Lütgemeier-Davin, Reinhold; Harald Lützenkirchen und Rolf von Bockel (Hg.): Die Öffentlichkeit des Exilrückkehrers: Kurt Hiller und die Universität Hamburg. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an der Universität Hamburg, 22./23. Juni 2019 – und ergänzende Dokumente. 366 S., ISBN 978-3-95675-030-4, 25,00 Euro

Lütgemeier-Davin, Reinhold (Hg.): Kurt Hiller und die Frauen. Beiträge einer Tagung in der Villa Ichon, Bremen 2016. 148 S., ISBN 978-3-95675-017-5, 14,80 Euro

Mathy, Dietrich: Von der Metaphysik zur Ästhetik oder Das Exil der Philosophie. Untersuchungen zum Prozess der ästhetischen Moderne. 150 S., ISBN 978-3-928770-25-5; Hamburg 1994; 9,80 Euro

Metscher, Thomas: Shakespeares Spiegel. Geschichte und literarische Idee, 2 Bände. 730 S. ISBN 978-3-928770-36-1, 39,60 Euro

Metscher, Thomas: Shakespeare und die Renaissance. Shakespeares Spiegel. Geschichte und literarische Idee, Bd. 1. ISBN 978-3-928770-33-0; 380 S., Hamburg, 1995; 19,80 Euro

Titelliste – Literatur

- Metscher, Thomas: Klassik und Aufklärung. Shakespeares Spiegel. Geschichte und literarische Idee, Bd. 2. ISBN 978-3-928770-34-7; 360 S., Hamburg, 1998; 19,80 Euro
- Mundt, Beate: Vom Fischmarkt zum Süllberg. Stichtage und Ortstermine zwischen Altona und Blankenese. 98 S., ISBN 978-3-928770-77-4; 98 S., Hamburg 1997; 9,80 Euro
- Schulze-Reimpell, Werner (Hg. für den Verband d. deutschen Kritiker): „Schlagt ihn tot, den Hund...“ Fragen und Antworten zur Kritik in der Erlebnisgesellschaft. 128 S., ISBN 978-3-932696-41-1, (2000), 9,00 Euro
- Vagts, Alfred: Hüben und Drüben. Autobiographische Schriften. Mit einem Reprint des Gedichtsbands „Ritt in die Not“ und einem Beitrag von Petra Jenny Vock. Aus dem Nachlass hrsg. von Peter Schütt, unter Mitarbeit von Ursula Hensler und Detlev Vagts. Nachwort Hans-Ulrich Wehler. 296 S., ISBN 978-3-932696-78-7, Neumünster 2011, 19,80 Euro
- Wagner, Gerhard: Von der galanten zur eleganten Welt. Das „Weimarer Journal des Luxus und der Moden“ (1786-1827) im Einflußfeld der industriellen Revolution in England und der Französischen Revolution. 100 S., ISBN 978-3-928770-29-3, Hamburg 1994, 10,00 Euro
- Warnke, Götz: Die Theologen und die Technik. Geistliche als Techniker, Innovatoren und Multiplikatoren im deutschsprachigen Raum zwischen 1648 und 1848. 502 S., ISBN 978-3-928770-86-6, Hamburg 1997, 25,00 Euro
- Wolff, Wilfried: Max Hodann (184-1946). Sozialist und Sexualreformer. 280 S., ISBN 978-3-928770-17-0, Hamburg 1993, (Schriftenreihe der Magnus Hirschfeld Gesellschaft, 9), (*vergriffen*)
- Beutin, Wolfgang: Das Hamburger Totengericht. Roman. 296 S., ISBN 978-3-932696-85-5, (2011), 14,80 Euro
- Beutin, Wolfgang: Margarethe Mahn. Die Rote Bürgermeisterin. Ein biographischer Roman. 239 S., ISBN 978-3-932696-87-9, (2011), 14,80 Euro
- Beutin, Wolfgang: „Alarm für die Deutsche Bucht“. Roman. Band IV der Beelzow-Saga. 332 S., ISBN 978-3-95675-012-0, (2016), 14,80 Euro
- Beutin, Wolfgang: Don Juan kommt wieder. Aphorismen. 228 S., ISBN 978-3-932696-84-8, (2010), 14,80 Euro
- Beutin, Wolfgang: Erzählungen. 156 S., ISBN 978-3-932696-82-4, (2010) 14,80 Euro
- Beutin, Wolfgang: Der Nebler. Roman. Band III der Beelzow-Saga. 332 S., ISBN 978-3-932696-94-7, (2013), 14,80 Euro
- Bockel, Rolf von (Hg.): Literaturwüste City Nord. Hamburg Geschichten rund um die City Nord. 216 S., ISBN 978-3-932696-63-3, (2007), 14,80 Euro
- Bockel, Rolf von und Peter Schütt (Hg.): „... und am siebten Tag schuf Hammonia den Stadtpark ...“ Geschichte[n] aus 100 Jahren Hamburger Stadtpark. 220 S., ISBN 978-3-932696-89-3 (2013), 14,80 Euro
- Bockel, Rolf von und Peter Schütt (Hg.): Stadtpark mon amour. Nicht nur Romanzen aus dem Hamburger Stadtpark. 296 S., ISBN 978-3-95675-002-1, 14,80 Euro
- Heilmann-Märzweiler, Leni: Nächts, wenn die Erinnerungen kommen. Gedichte und Geschichte[n], 298 S., ISBN 978-3-932696-90-9, (2011), 19,80 Euro

Von und über Kurt Hiller (1885–1972)

Neu: Zu Kurt Hillers Pazifismus

Kurt Hiller: Der Sprung ins Helle.
Reden, offene Briefe, Zwiegespräche,
Essays, Thesen, Pamphlete gegen Krieg,
Klerus und Kapitalismus.
Kurt Hillers „Hand- und Fußbuch“ zum
„revolutionären“ Pazifismus von 1932,
mit einer Einführung und
bibliographischen Hinweisen, hrsg. von
Rolf von Bockel. 496 S.,
ISBN 978-3-95675-046-5, 29,80 Euro



Als die „Internationale der Kriegsdienstgegner“ 1931 in Lyon tagte und Albert Einstein eine Grußbotschaft an die Teilnehmer mit der Hoffnung schickte, sie könnten „zu einer größeren Weltmacht werden als das Schwert“, reagierte Kurt Hiller in einem öffentlichen

Brief, der in der „Weltbühne“ erschien: „Einen Schritt noch, Einstein!“ Darin mahnte Hiller: „Es ist eine Naivität, hochverehrter Herr Professor, die unbeschreibliche Entsetzlichkeit eines kommenden Krieges, mit seinen Spreng-, Brand-, Bazillen- und Giftgasbomben über den Großstädten, dadurch glauben bannen zu können, dass man die Menschen auffordert, sich nicht an ihm zu beteiligen.“ Der „Weltbühne“-Autor und einstige „Absolutpazifist“ argumentierte weiter, es gebe nur „ein einziges wirklich taugliches Mittel zur Verhinderung des gigantischen Verbrechens: die revolutionäre Erhebung gegen die Verbrecher, die Eroberung der politischen Macht.“ In seinem Antwortbrief unterstrich Einstein noch einmal die psychologische Wirkung der Kriegsdienstverweigerung.

Kurt Hillers „Sprung ins Helle“ erschien 1932 und enthält seine wesentlichen Schriften – wie auch Brief- und Rundfunkdiskussionen – zu seinem ab 1925/26 propagierten „revolutionären“ Pazifismus. Leute wie Kurt Tucholsky, Walter Mehring, Ernst Toller u. a. gehörten Hillers 1926 gegründeter „Gruppe Revolutionärer Pazifisten“ an. Persönlichkeiten wie eben Einstein, Klaus Mann, der Völkerrechtler Hans Wehberg oder der Ordenspriester Franziskus Maria Stratmann u.a.m. korrespondierten mit Hiller zu Fragen des Pazifismus. Der „Weltbühne“-Autor hatte eine weite Reputation. Weitere Themen in dem Buch sind neben Kriegsdienstverweigerung und der Gewaltproblematik u. a.: Sozialismus-Vorstellungen, Kapitalismus, Klassenkampf und kriegerische Gewalt, „Experiment“ Russland, Revolution, Kriegstechnologie und Friedensstrategien, Genfer Völkerbund, „Pan-Europa“-Bewegung, Nationalismus, Kriegsschuldfrage am Ersten Weltkrieg und Revisionismus.

Das Buch – 11 Monate vor der Machtübergabe an Hitler erschienen – war lange Zeit schwer zugänglich. Der größte Teil der 1932-Auflage wurde vernichtet. Hiller kam schon 1933 ins KZ, konnte aber 1934 nach Prag fliehen. Obwohl das Buch 1932 in vielen Zeitschriften besprochen wurde und bekannt war, lag es ab 1945 nur selten in Bibliotheken vor.

Kurt Hiller und die Künste

Kurt Hiller und die Künste.
Positionsbestimmungen mit und gegen
Rudolf Führmann, Rudolf Walther
Hirschberg, Franz M. Jansen, Alfred Kerr,
Hans-Günter Klein, Karl Kraus, Friedrich
Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Carl Maria
Weber, Armin T. Wegner, Josef Winckler.
Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller
Gesellschaft, 28./29. Oktober 2023 in
Berlin – nebst ergänzender Studien und
Materialien. Hrsg. von Reinhold
Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel
292 S., ISBN 9783956750458, 29,80 Euro



Mit der Erfahrung des Ersten Weltkriegs gelangte Kurt Hiller zu seinem „Aktivismus“ und entsprechend zu der Kunstauffassung: „Ethos“ solle ein „Kunst“-Werk beinhalten! Ziehe man von Kunstwerken „den Gehalt, die Idee, das Moraleische ab, so dass ihr ‚Gestaltetes‘ bleibt, – dann bleibt ein Schmarren!“ Einst gruppenbildend im literarischen Expressionismus verwarf Hiller alle „Schöngesterei“. „Bedeutet

Welteinsicht eine vergebliche Aufgabe, so heißt uns Weltwiederholung eine erbärmliche. Und es verharrt als einziges Ziel von Hoffnung und Größe: die Weltverbesserung.“ Die Kurt Hiller Gesellschaft lud im Oktober 2023 zu ihrer Jahrestagung „Hiller und die Künste“ nach Berlin ein. Der jetzt vorliegende Band enthält die Vorträge der Tagung – ergänzt um weiteres Material und Hiller-Texte. Autorin/Autoren und Themenschwerpunkte u.a.:

Kunst-Programmatisches aus Aphorismen
Kurt Hillers • Reinhold Lütgemeier-Davin:
Aufbruch aktivistischer Künstler zur Zeitwende (1917-1921) – Franz M. Jansen, Carl
Maria Weber, Armin T. Wegner, Josef
Winckler • Erich Unglaub: Die Rilke-Rezeption
bei Kurt Hiller • Kurt Hiller: Begegnungen mit Expressionisten (1960) • Reinhold
Lütgemeier-Davin: Michael Kohlhaas – ein
Wiedergänger oder Carl Maria Weber – ein
Widerspenstiger • Harald Lützenkirchen: „Das
ist noch richtiges Deutsch!“ Sprachkunst bei
Kurt Hiller • Kurt Hiller: Über die „höheren
Rangklassen“ der „Weltliteratur“ • Christine
Rosenlöcher: Rudolf Walther Hirschbergs
kompositorisches Schaffen, seine Liedvertonungen
und die beiden Vertonungen von Hiller-Gedichten • Die Uraufführung der Hiller-Hirschberg-Lieder am 29. Oktober 2023 in Berlin • Rolf von Bockel: Musikmuffelige Be-
kenntnisse Kurt Hillers im Briefwechsel mit
Hans-Günter Klein • Rolf von Bockel: Der
Maler Rudolf Führmann (1909-1976) und Kurt
Hiller.

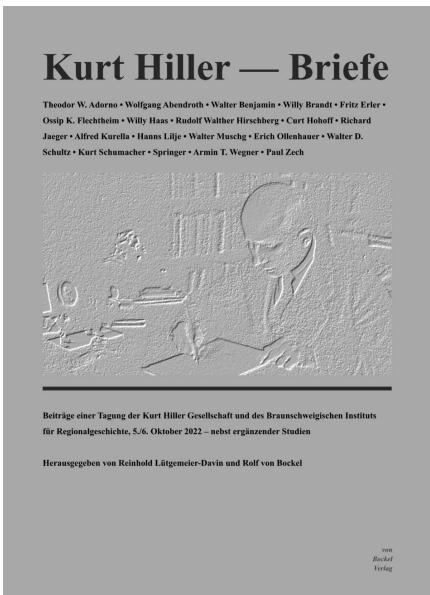
„Künstlerisch oder wissenschaftlich produktive Menschen, die durch eigene Schuld oder durch politische wie ökonomische Verhältnisse um ihre Wirkung gebracht worden sind, mit ihrer Geschichte und ihrem Werk dem Vergessen zu entreißen und ihnen ihren Platz in der Geschichte des Geistes zukommen zu lassen, ist nicht allein ein wissenschaftliches Desiderat, sondern eine zutiefst humanistische Tat. Dieser Aufgabe unterzieht sich der von Bockel Verlag nicht nur mit dem vorliegenden Band in vorbildlicher Weise.“

Hermann-Peter Eberlein, in:
Das Blättchen, 28. Jg., Nr. 12 (7. Juli 2025)

Kurt Hiller — Briefe

Kurt Hiller — Briefe. Theodor W. Adorno
• Wolfgang Abendroth • Walter Benjamin •
Willy Brandt • Fritz Erler • Ossip K.
Flechtheim • Willy Haas • Rudolf Walther
Hirschberg • Curt Hohoff • Richard Jaeger
• Alfred Kurella • Hanns Lilje • Walter
Muschg • Erich Ollenhauer • Walter D.
Schultz • Kurt Schumacher • Springer •
Armin T. Wegner • Paul Zech. Beiträge
einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft
und des Braunschweigischen Instituts für
Regionalgeschichte, 5./6. Oktober 2022 –
nebst ergänzender Studien. Herausgegeben
von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf
von Bockel 296 S.,

ISBN 978-3-95675-042-7, 29,80 Euro



Kurt Hiller verbrachte einen Großteil seines Schriftstelleralltags mit Briefeschreiben. Neben seinen 1.500 Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sowie seinen 30 Büchern bilden seine Briefe ein höchst elementares Corpus seines Schaffens. Hiller dürfte in seinem Leben an die

30.000 Briefe geschrieben – und ebenso viele erhalten haben. Vieles ist hiervon verloren. Schwerwiegend: der Einbruch eines SS-Trupps am 7. März 1933 in seine Wohnung, bei dem 5000-6000 Briefe geraubt und vernichtet wurden. Nach der Exilzeit (Prag/London) stapelten sich in seiner Hamburger Wohnung ab 1955 wieder die zu Mappen gebundenen Briefkonvolute. Ca. 23.500 Briefe an und 6000 von Hiller liegen heute im Nachlass vor. Der vorliegende Band widmet sich dem Briefeschreiber Kurt Hiller und nimmt einige seiner Korrespondenzen näher unter die Lupe.

Autoren und Themenschwerpunkte u.a.:

Reinhold Lütgemeier-Davin: Armin T. Wegner und Kurt Hiller • *Georg Füllerth*: Wolfgang Abendroth und Ossip K. Flechtheim • *Heinrich Kaulen*: Walter Benjamin und Theodor W. Adorno • *Rolf von Bockel*: Kurt Schumacher, Erich Ollenhauer, Willy Brandt • *Alfred Hübner*: Paul Zech • *Reinhold Lütgemeier-Davin*: Der Komponist Rudolf Walther Hirschberg • *Wolfgang Beutin*: Kurt Hillers Briefe in der Zeitschrift „Lynx“ [u.a. Willy Haas, Fritz Erler, Curt Hohoff, Richard Jaeger, Alfred Kurella, Hanns Lilje, Walter Muschg, Springer-Presse] • *Harald Lützenkirchen*: Der Briefeschreiber Kurt Hiller [u.a. Briefbeispiele Walter D. Schultz].

„Briefe gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die der einzelne Mensch hinterlassen kann“, hat Goethe einmal gesagt. Schade, dass es diese Kultur in Zeiten von social media kaum mehr gibt. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen Korrespondenzen von unermüdlichen Briefeschreibern wie Hiller zugänglich zu machen. Von den vorliegenden etwa 9500 Briefen Hillers sind bereits etwa 4000 digitalisiert, die man bequem nach Stichworten durchforsten kann. Für die erhaltenen Teile der Briefsammlung Hillers wünscht man sich das gleiche, bleibt sie doch ein unverzichtbarer Fundus der Forschung zur Literatur- und Sozialgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Hermann-Peter Eberlein, in: Das Blättchen, Nr. 9/2024 (22.4.2024)

Bücher über Kurt Hiller

Wolfgang Beutin: Hilleriana. Studien zum Leben und Werk Kurt Hillers (1885-1972). 236 S., ISBN 978-3-932696-83-1, 25,00 Euro

Rolf von Bockel: Kurt Hiller und die Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926-1933). Ein Beitrag zur Geschichte der Friedensbewegung und der Szene linker Intellektueller in der Weimarer Republik. 2. Auflage, 444 S., ISBN 978-3-95675-018-2, 29,80 Euro

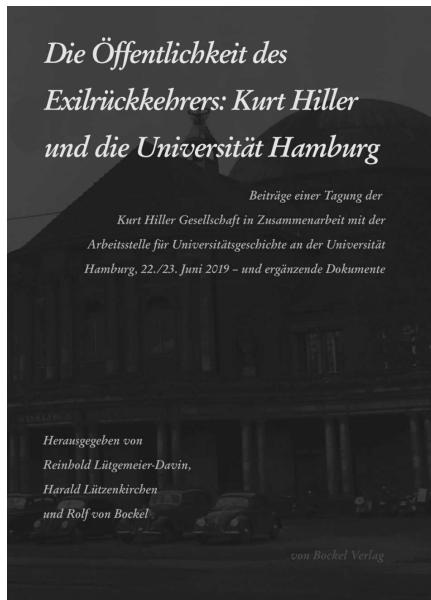
Kurt Hiller — Briefe. Theodor W. Adorno, Wolfgang Abendroth, Walter Benjamin, Willy Brandt, Fritz Erler, Ossip K. Flechtheim, Willy Haas, Rudolf Walther Hirschberg, Curt Hoffmann, Richard Jaeger, Alfred Kurella, Hanns Lilje, Walter Muschg, Erich Ollenhauer, Walter D. Schultz, Kurt Schumacher, Springer, Armin T. Wegner, Paul Zech. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Braunschweigischen Instituts für Regionalgeschichte, 5./6. Oktober 2022 – nebst ergänzender Studien. Herausgegeben von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel 296 S., ISBN 978-3-95675-042-7, 29,80 Euro

Kurt Hiller und die Künste. Positionsbestimmungen mit und gegen Rudolf Führmann, Rudolf Walther Hirschberg, Franz M. Jansen, Alfred Kerr, Hans-Günter Klein, Karl Kraus, Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Carl Maria Weber, Armin T. Wegner, Josef Winckler. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft, 28./29. Oktober 2023 in Berlin – nebst ergänzender Studien und Materialien. Hrsg. von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel 292 S., ISBN 978-3-95675-045-8, 29,80 Euro

Kurt Hiller und die Frauen. Beiträge einer Tagung in der Villa Ichon, Bremen 2016. Hrsg. von Reinhold Lütgemeier-Davin, 148 S., ISBN 978-3-95675-017-5, 14,80 Euro

Metropole und Region. Der Intellektuelle Kurt Hiller und sein Kreis in Zeiten des politischen Umbruchs (1918-1920). Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, hrsg. von Gerd Biegel und Reinhold Lütgemeier-Davin. 296 S., ISBN 978-3-95675-021-2, 19,80 Euro

Die Öffentlichkeit des Exilrückkehrers: Kurt Hiller und die Universität Hamburg. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an der Universität Hamburg, 22./23. Juni 2019 – und ergänzende Dokumente. Hrsg. von Reinhold Lütgemeier-Davin, Harald Lützenkirchen und Rolf von Bockel, 366 S., ISBN 978-3-95675-030-4, 25,00 Euro



Kurt Hiller — Rezeptions-Geschichte(n). Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte. Hrsg. von Reinhold Lütgemeier-Davin. 224 S., ISBN 978-3-95675-027-4, 19,80 Euro

Metropole und Region. Der Intellektuelle Kurt Hiller und sein Kreis in Zeiten des politischen Umbruchs (1918-1920). Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, hrsg. von Gerd Biegel und Reinhold Lütgemeier-Davin. 296 S., ISBN 978-3-95675-021-2, 19,80 Euro

Werke Kurt Hillers im Neudruck



Kurt Hiller: Das Recht über sich selbst. Nachdruck der strafrechtsphilosophischen Studie aus dem Jahre 1908. Mit einleitenden Materialien hrsg. v. Rolf von Bockel, 180 S., ISBN 978-3-932696-73-2, 14,80 Euro

Kurt Hiller: § 175: Die Schmach des Jahrhunderts. Nachdruck der Schrift aus dem Jahr 1922, mit einleitenden Hinweisen und ergänzenden Materialien, hrsg. von Harald Lützenkirchen, 284 S., ISBN 978-3-95675-035-9, 25,00 Euro

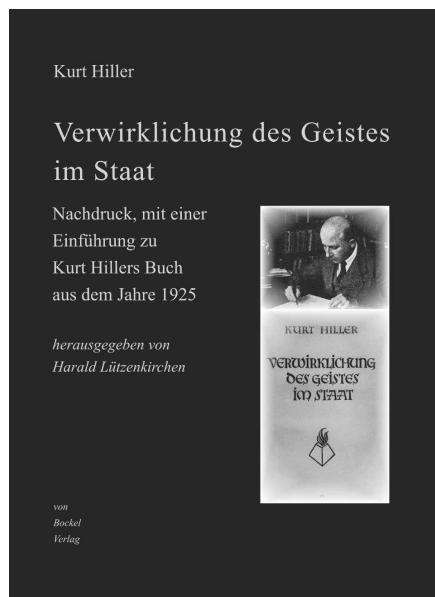
Kurt Hiller: Verwirklichung des Geistes im Staat. Nachdruck, mit einer Einführung zu Kurt Hillers Buch aus dem Jahre 1925, hrsg. von Harald Lützenkirchen, 360 S., ISBN 978-3-95675-039-7, 29,80 Euro

Kurt Hiller: Das Problem der Verfassung. Kurt Hillers Text „The Problem of Constitution“ (1945) mit einer Einführung, ins Deutsche übertragen und hrsg. von Harald Lützenkirchen, 140 S., ISBN 978-3-95675-040-3, 19,80 Euro

Präsentiert wurde keine rechtlich ausgefeilte Verfassungskonstruktion. Wesentlich zwei Probleme hatte Hiller vor Augen. Zum einen, ob es überhaupt sinnvoll sei, in Deutschland, verantwortlich für millionenfachen Mord, eine Demokratie zu etablieren, zum anderen, welche Konturen diese haben sollte.

Jens Flemming in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, H. 4, 2024, S. 372-74.

Kurt Hiller: Der Sprung ins Helle. Reden, offene Briefe, Zwiegespräche, Essays, Thesen, Pamphlete gegen Krieg, Klerus und Kapitalismus. Kurt Hillers „Hand- und Fußbuch“ zum „revolutionären“ Pazifismus von 1932, mit einer Einführung und bibliographischen Hinweisen, hrsg. von Rolf von Bockel. 496 S., ISBN 978-3-95675-046-5, 29,80 Euro



Als Papierbuchverlag im digitalen Zeitalter

Vor mehr als 30 Jahren wurde der *von Bockel Verlag* in Hamburg gegründet. Seit 16 Jahren ist er in Neumünster ansässig. Es ist ein Wissenschaftsverlag. Der Schwerpunkt liegt auf Musik/Musikgeschichte mit Ausflügen in die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts, Norddeutschland, Literatur. Verschüttete emanzipatorische und kulturelle Traditionen dem Vergessen zu entreißen, war von Anfang an eines der zentralen Anliegen des Verlags.

Daher auch die zahlreichen Titel zu NS-verfolgten Komponisten und Musiktraditionen. Seit Beginn der 1990er Jahre erschienen Bücher in der Schriftenreihe *Verdrängte Musik, die* im Auftrag des Berliner Vereins *musica reanimata* herausgegeben wurden – heute betreut von Albrecht Dümling (Bücher, u.a. über Erwin Schulhoff, Viktor Ullmann, Pavel Haas, Berthold Golschmidt oder Gideon Klein). Im Umfeld des Hamburger Musikwissenschaftlers Peter Petersen und der *Arbeitsgruppe Exilmusik* (Musikwissenschaftliches Institut Universität Hamburg) entstand Mitte der 90er Jahre eine weitere Reihe: *Musik im ‚Dritten Reich‘ und im Exil*. 22 Bände umfasst sie inzwischen.

Die Zeitschrift „Opernwelt“ schrieb 2007 über diese Reihe: „Der *von Bockel Verlag* gehört mit seiner in den frühen neunziger Jahren gestarteten Schriftenreihe zur Musik im NS-Staat zu den Trendsettern ...“.

Es erschienen und erscheinen immer wieder Bücher, in denen Musik „interdisziplinär“ betrachtet wird. Komponisten *Neuer Musik* – etwa Hermann Keller und vor allem Manfred Stahnke – legen mit ihren Texten und Textanthologien Programmatisches und Erklärendes zur Musik- und zu Innovationen in der Kompositionspraxis vor. Und aus dem Musikarchiv der *Akademie der Künste* erscheinen in der Herausgeberschaft von Werner Grünzweig Bücher zu den Komponisten *Neuer Musik*. Daneben entdeckt der Musikwissenschaftler Joachim Kremer nicht nur in seiner Schriftenreihe *Musik der frühen Neuzeit* wenig bekannte Protagonisten der Musikgeschichte vom 17. bis in das 19. Jahrhunderts und für den Musikbetrieb wichtige Institutionen – wie die Lehrerseminare im 19. Jahrhundert.

Seit Verlagsgründung gab es wiederholt – und höchst unmusikalisch – Bücher über den Literaten, Mitarbeiter der *Weltbühne*, Sexualstrafrechtsreformer und Pazifisten Kurt Hiller (1885–1972). Zu ihm erschienen 15 Titel im Verlauf von über 30 Jahren (siehe gesondertes Programm-Heft).

Unsere Bücher entstehen weiter als Papierdrucke! Schon vor der Jahrtausendwende sagte man das Ende des gedruckten Buchs voraus. Das traditionelle Buch werde überflüssig, – „das E-Book kommt“, schallte es aus allen Winkeln. Wie steht es da mit der Zukunft des „richtigen“ Buchs? – Wir meinen: Besser als landläufig gedacht wurde und wird, – gerade wenn es um ANSPRUCHS-VOLLES geht und wenn man nicht nach dem Bestseller-Mainstream schielt. Viel Dumpfes brachte das digitale Zeitalter hervor, wohingegen wir mit unseren Verlagsprojekten intellektuell „Dampf“ machen wollen.

Tatsächlich starben viele Zeitschriften. Wirkliche Kritiken finden kaum noch Platz auf Feuilleton-Seiten. Das digitale Zeitalter brachte jede Menge Fast-Food-Literatur hervor. ABER: Tatsächlich stagniert seit der Jahrtausendwende der Marktanteil des E-Books. Starteten die E-Books um die Jahrtausendwende mit einem Anteil von um die 4 Prozent auf dem Buchmarkt, kamen sie nie über 6 Prozent Marktanteil hinaus (2022, Auskunft im „Börsenblatt“). Über digitale Publikationen wird viel geredet und auch viel darin umsonst kopiert – aber nichts gekauft! Zeitgleich zu dieser Entwicklung erlebte man im Internet eine Aufweichung des Urheberrechts. Meist wird ein Partizipationsanspruch vorgetragen. Werke der schreibenden Zunft sollen allgemein zugänglich gemacht werden. Ein edler Anspruch. Jedoch: Oft verwechseln die Schönredner des digitalen Zeitalters dabei (Abruf-)WISSEN mit BILDUNG.

Wir sind nach wie vor der (altmodischen) Überzeugung, dass das gedruckte, gute Buch der Träger von BILDUNG ist (*Gegenfrage zu den Zweiflern*: Haben Sie schon einmal eine Rezension zu einem E-Book oder einer Internetpublikation irgendwo in einer Zeitung oder Zeitschrift gelesen? – Wie kommt es?) – Lesen ist ein intellektuelles Erlebnis und eben nicht nur additive Anhäufung von Wissen.

Der *von Bockel Verlag* setzt weiter auf Antizyklisches zum Blendwerk der Mainstream-Prognostiker. Sichtbares Zeichen: Bücher werden bei uns weiter „handgemacht“, – bis hin zu den Buch-Covern, die bei uns eben nicht durch den schwarz-weiß gemusterten Bar-Code auf der Rückseite verunziert werden. – Long-Seller rangieren bei uns vor „Bestsellern“, so wie es einst gang und gäbe war! (*Fußnote hierzu*: Goethes *West Östlicher Divan* war noch 1906 in der Erstausgabe von 1819 in der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung zu beziehen). Wir stellen uns nicht unter den „Rentabilitätsdruck“ und produzieren „Ramsch“-Ware (bei Ladenpreisaufhebung). Wir schielen nicht nach Aktualität. Bei uns sind Titel meist noch nach 20 Jahren erhältlich. Wir schämen uns deswegen auch nicht über kleine Auflagen von unter 300 Exemplaren. Solche durchweg anspruchsvollen Bücher werden nicht nur in der *Neuen Zürcher Zeitung*, sondern selbst in den USA besprochen, wohin die Main-Stream-Produkte des deutschen Buchmarkts mit 6-stelligen Auflagenzahlen in der Regel nur mit aufwendigem Businessgeschick von Lizenz-Agenturen gelangen. Unser Druckmittel ist lediglich: Der intellektuelle Anspruch muss stimmen! Dann heißt es zu einem Buch aus dem *von Bockel Verlag* auch schon einmal in einer US-amerikanischen Zeitschrift: „In short, von Bockel and its associates are to be congratulated for this well-decommented (...) volume; future installments in the series are eagerly anticipated.“ (*Notes* in einer Besprechung eines Bands über Erwin Schulhoff).

Mehr Informationen zu den Titeln und aktuellen Planungen finden Sie auf digitalem Weg unter:
www.bockelverlag.de

Rolf von Bockel

von Bockel Verlag

Wernershagener Weg 50 – 24537 Neumünster/Holstein

Telefon & Telefax 04321 – 334 1664

URL: www.bockelverlag.de

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder: bestellung@bockelverlag.de

Im Internet sind unsere Titel auch erhältlich über: www.booklooker.de

People outside of Europe who are interested in purchasing can order via:

www.booklooker.de

Als Papierbuchverlag im digitalen Zeitalter

(Ergänzende Bemerkung zu den Seiten 56/57)

Manche Verwalter/innen von Bildungseinrichtungen und auch Pflegerinnen und Pfleger von Bibliotheksbeständen setzen heute ausschließlich auf das Sammeln digitaler Publikationen. Das spart Platz und – so das oft vorgebrachte Argument – schone die Umwelt, weil man auf Papier als Trägermedium verzichte. Nur: Das ist von den vermeintlichen Rettern finnischer Wälder allenfalls von Woche zu Woche gedacht. Solche Umweltschützer/innen sollten einmal ausrechnen, wieviel Energie die Server und Rechenzentren ihrer Bibliothek aufwenden müssen, um die digitalen Werke 50, 100, 200, 300 Jahre zugänglich zu halten? Überantworten Sie damit diese Werke nicht auch einer schleichen elektronischen Vernichtung? Dass sich die Systemvoraussetzungen, um die Werke von heute überhaupt lesen zu können, in 50, 100, 200, 300 Jahren nicht ändern werden, daran dürfte kaum einer glauben – allein nach den Erfahrungen der letzten 30 Jahre.

Den Gedanken einmal rückwirkend nach vorn gesponnen: Hätte der königsberger Verleger Friedrich Nicolovius (1768–1836) bereits eine elektrische Stromversorgung, EDV und die Möglichkeit zum E-Publishing gehabt – und hätte er 1795 Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ als E-Book verlegt, dürfte der schmale Band heute wohl kaum noch auf der Welt zu finden sein. Nicht wegen der Kriege, die es in der Zwischenzeit gab! Sondern weil findige, aber nur auf einen Tag fixierte Informatiker einem die Auskunft gegeben hätten: „Die Systemvoraussetzungen haben sich inzwischen geändert!“ Papier hingegen blieb für die Erstausgabe von Kants „Zum ewigen Frieden“ aus dem Jahre 1795 geduldig und von Bestand (zu bewundern übrigens ist ein Exemplar bei „google-books“, digitalisiert bei der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien). Keineswegs sollen hier Vorzüge der Digitalisierung in Abrede gestellt werden! Sie haben nur ihre Grenzen.

Zu den Gefahren mag man heute noch mehr grübeln: Mit Amtsantritt der Trumpf-Administration wütet eine Welle von „Book Bans“ in US-amerikanischen Bibliotheken. Tausende Bücher mit Themen zu Rassismus, Sklaverei, Diversität, Feminismus u.a.m. werden aus Bibliotheken entfernt. Wie einfach macht man es solchen Antipoden der Aufklärung bei digitalen Veröffentlichungen, diese unspektakulär aus Bibliotheksbeständen „abzuschalten“. Die Vernichtung von Papierbüchern erregt wenigstens etwas Aufsehen – am imposantesten auf Scheiterhaufen. Ist das nicht schon ein Argument für das Papierbuch – gerade in unserer (digitalen) Zeit.